

Jensfüller Königs, falls Christi über
Königreich von Gnade v. Macht
Er. v. Gerechtigkeit Versuchung der
Hochsten Verliebt, einig, v. be-
wogen Vorwissen der
Er. Glaube an den JESEUM
Zuletzt Gerechtigkeit. v. M. H.
Königreich

Zusätzlich das Gerechtigkeit des M.

Zu dem JESEUM FELS

- - Bekämpfung der v. Erbsünde

- - Was davon glaubhaft Ver-
liebt, v. Thätigkeit.

Wo nachvollziehbar, bevor der Versuch
im Abendmahl geladen.

- - Wohlwille in Übung des
Thätigen Christus

- - Golden-Mittel der Gläubigen

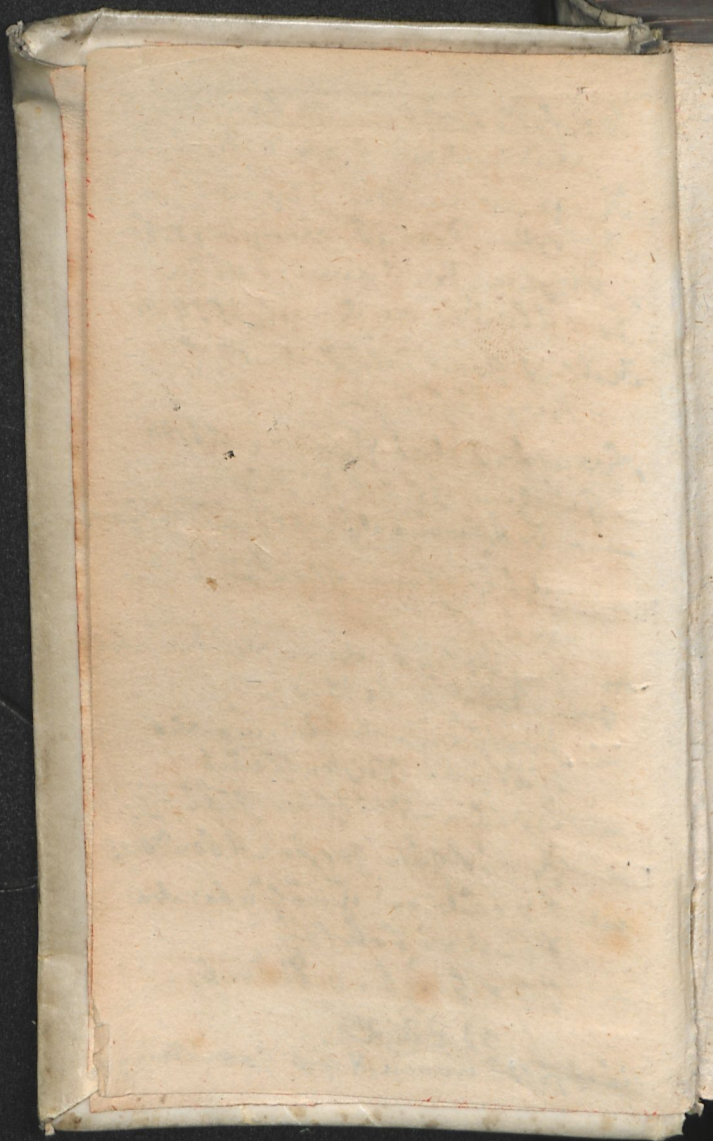
- - Versuch zum großen Abendmahl

- - Einmal im Jahr über den
Tun des Fohelms

- - Gerechtigkeit v. Stärke in

JESEUM

unmöglich vor dem Gott



Der

Glaube

an den

HERRN IESUM

Am II. Sontage nach Epiphani.

Anno 1718.

in einer

über den ordentlichen Evangelischen Text

Joh. II, I--II.

Im Münster der des H. R. R. freyen
Stadt Ulm/

auf hochgeneigten Antrag

E. Hochlöblichen Magistrats/
gehaltenen Predigt

vorgestellet,

und auf Begehren zum Druck gegeben,
von

August Hermann Francken /

S. Theol. Prof. Past. und Scholarcha-

zu Halle.

HALLE / Gedruckt im Waisen-Hause. 1718.

Dr

Blauwe



an der

Universität

Städt. Contingent

Anno 1718

in

über den ordentlichen

1718

In

der

der

der

der

und auf

der

der

der

der

der





Vorrede.

Auf meiner / mit Sr. Königl. Maj. in Preussen allergnädigsten Erlaubniß / den 30ten Aug. 1717. unter dem Geleite und Schutß Gottes des Allerhöchsten angetretenen / und den 2ten April 1718. im Segen vollendeten Reise / habe ich mich in der des Heil. Röm. Reichs freyen Stadt Ulm vom 10ten Dec. 1717. bis den 20ten Jan. 1718. aufgehalten / wiewol ich inzwischen doch einige Tage in dem Württembergischen unfern davon gelegenen Kloster und Stadt Blaubeuren zugebracht. Was mich zu einer so langen Verweilung in ichtgedachter berühmten Reichs-Stadt bewogen / achte ich für unnöthig hieselbst umständlich zu erzählen ; dieses aber kann ich aus dringenden Ursachen hier nicht verschweigen / daß mir von dem Hochlöblichen

X 2

Magi-

Vorrede.

Magistrat daselbst vom Anfange mei-
nes Daseyns mit sehr grosser Huma-
nität und Gütigkeit begegnet wor-
den. Denn es haben mich Dieselben
durch einen ihrer ältesten Herren
Prediger und Professorum freund-
lichst bewillkommet / mir alle Lieb-
thätigkeit / wozu ich nur einen Fin-
gerzeig geben würde / insonderheit
aber die gänzliche Defrayirung an
ihrem Orte offeriret / auch wirklich
geleistet; nicht weniger hernach / da
ich mich bey ihnen schuldigster massen
beurlaubet / meine gebührende Danck-
sagung abgelegt / und meinen Weg
nach Augsburg fortsetzen wollen /
durch einen ihrer vornehmen Herren
Consulenten mich Dero beständi-
gen Affection versichern lassen / und
sind mir mit Dero Pferden zu mei-
ner Überbringung bis nach Augsburg
an die Hand gegangen; anderer vie-
len

Vorrede.

len meinetwegen übernommenen Bemühungen und erzeugten Wohlthaten nicht zu gedencken.

Gleicher Weise bin ich auch selbst von denen Herren Ministerialibus und Herren Professoribus des Gymnasii, auch vielen andern vornehmen und erbaren Leuten dieser Stadt/ mit vieler Geneigttheit/ Liebe und Freundschaft aufgenommen/ und mancher mir gar angenehmen/ auch auferbaulicher und nützlicher Conuersation gewürdiget worden.

Hierbey leugne nicht/ daß mir auch von einigen anders/ und zwar/ dessen mir mein Gewissen vor Gott Zeugniß giebet/ unverschuldeter Weise/ begegnet worden. Ich halte aber der Liebe am gemäßeften zu seyn/ daß ich solches nicht aufwärme/ sondern es vielmehr mit hertzgründlicher Vergebung in ewige Vergessenheit

Vorrede.

Stelle; und wolte auch nicht einmal so viel in generalen terminis hier davon gedacht haben / wenns nicht um deswillen nöthig gewesen wäre / weils vorhin schon allenthalben erschollen / da es manchen hätte vorkommen mögen / als ob ich meiner darunter schonete / wenn ich in dieser Vorrede kein Wort davon gedächte.

Denn eben dasjenige / was am widrigsten geschienen / ist eigentlich die Veranlassung gewesen / daß / da sonst von undenklichen Zeiten her keinem auswärtigen die Cankel geöffnet worden / mir von wohlgedachtem Hochlöblichen Magistrat angetragen worden / ob ich eine Gast-Predigt bey ihnen abzulegen beliebe / auf welchem Fall sie den Münster dazu offeriren wolten. Hierunter aber habe ich die gute Hand
mei

Vorrede.

meines Gottes über mir am meisten erkannt. Denn/ ob mir wol in den übrigen vorgerühmten Begegnungen für meine Person viel Liebes und Gutes wiederfahren ist/ dessen ich eben um deswillen hier mit aller Erkenntlichkeit Erwähnung gethan/ damit niemand einem falschen Gerücht glaube/ und dieser werthen Reichs-Stadt ein anders imputire; so gehet doch gedachte Aufstragung einer Gast-Predigt nicht so wol meine Person/ als mein in der Evangelischen Kirche tragendes Lehr-Amt an/ und ist mir dadurch die Thür geöffnet worden/ die Ehre Christi meines Heylandes durch öffentliche und freye Verkündigung seines Namens zu befördern/ mithin auch an meinem Theil selbiges Orts vielen tausend Menschen die reine Evangelische Lehre an ihre Herzen und

Vorrede.

Gewissen zu legen / und solcher Gestalt mit mehrgedachten Herren Ministerialibus, welche / als meine werthe Freunde / über diese mir geschehene Offerirung einer Gast-Predigt ihr besonders Vergnügen bezeuget / für dasmal in eben dieselbe Arbeit an der ihnen anvertraueten grossen Gemeinde dieser Stadt einzutreten.

So habe ich demnach diese mir aufgetragene Predigt mit willigem Herzen übernommen / und dieselbe am andern Sonatage nach Epiphaniae im Namen des HERN / so gut mir GOTT / den ich um seine Hülffe demüthiglich angeflehet / Gnade dazu verliehen / mit aller Freudigkeit abgelegt / welche auch nicht wenig bey mir vermehret worden / da ich eine grössere Menge der Zuhörer / als vorhin iemals in meinem Leben / vor

Vorrede.

vor den Augen gesehen / und ihre grosse und beständige attention unter wählender langen Predigt wahrgenommen.

Mein Zweck ist dabey dieser gewesen / daß ich mit sanftmüthigen Geist und in der Furcht des Herrn den Grund der Hoffnung / so in mir ist / in dieser werthen Stadt / nach der mir dazu gegebenen Gelegenheit / öffentlich kund machte / und ein aufrichtiges Zeugniß der Evangelischen reinen Lehre / die ich vorhin / und insonderheit in meinem acht und zwanzig jährigen Predigt-Amte geführt / zu der Zuhörer gründlichen Erbauung / ablegete; wie ich denn auch mit Willen kein einiges anderes Wort / als was zu letztgedachtem Zweck abgezielet / vorgebracht habe. Zu eben dem Ende habe ich denn auch meine Proposition aus den letzten

Vorrede.

Worten des Evangelischen Textes:
und seine Jünger gläubten an
ihn / formiret / und vom Glau-
ben an den HERRN JESUM
geprediget. Denn hiebey ist mir am
leichtesten vorkommen / die vornehm-
sten Glaubens-Lehren mit in den
Vortrag zu bringen / wie ich denn
solches mit Fleiß / vornehmlich im er-
sten Theil / so viel es mir ungezwun-
gen geschehen könnte / zu thun gesucht
habe / als wozu ich meine besondere
Ursachen gehabt.

Ich kann aber nicht umhin / denn
noch gegen alle unglimpfliche Cen-
sur zu protestiren / da entweder eini-
ge an sich selbst unanstößige Redens-
Art auf einen andern als den Sym-
bolischen Büchern der Evangelischen
Kirchen gemässen Verstand / gegen
alle redliche intention des Autoris
gedeutet / oder sonst vorgegeben wird /
daß

Vorrede.

daß man das nicht statuire / was man etwa in solcher Kürze nicht mit erwehnet hat: sintemal beydes von meinem Gemütthe gar weit entfernet ist / worin ich mich auch auf den offtmaligen privat-Umgang mit mehr-erwehnten Herren Ministerialibus und vielen andern rechtschaffenen Leuten / nicht weniger auf meine übrige Schriften berufen kann.

Und also gebe ich denn diese zu Ulm abgelegte Predigt / so bald ich obgedachter massen meinen Weg vollendet / und wiederum zu Halle angelanget / in öffentlichen Druck / sintemal sie von der Stunde an / da sie gehalten ist / bis hieher starck von mir verlangt worden. Gleichwie ich denn darin mit aller Einfältigkeit / Lauterkeit und Wahrheit / das Wort so / wie es den Seelen heilsam und erbaulich wäre / zu predigen / mich

Vorrede.

beffissen: also lebe ich auch der Hoff-
nung/ es werden diejenige/ welche sie
vorhin bey ziemlich starcker Kälte mit
so grosser und beständiger Aufmerck-
samkeit angehöret / dieselbe nun auch
nachzulesen würdigen / ob sie etwa
Gott zu ihrer desto mehrern Erbau-
ung segnen möchte / und da sie sich
auch wol aus andern Predigten und
Schriften erbauen können / werden
sie doch ihnen auch / dieses mein Zeug-
niß in ihre weitere Betrachtung
zu nehmen / nicht missfallen las-
sen.

Meines Herzens Wunsch und
Verlangen zu Gott ist / daß er alles
gute / so mir vom Hochlöblichen Ma-
gistrat / denen Herren Ministeriali-
bus, auch andern nach Standes-Ge-
bühr zu ehrenden Personen / und von
der gesamtten Bürgerschaft und Ein-
wohnern dieser werthen Reichs-
Stadt

Vorrede.

Stadt wiederfahren / mit überschwenglicher Gnade / Liebe und
Barmherzigkeit vergelten ; so ich von jemanden beleidiget bin/ dasselbe ihm nicht zurechnen ; das weltliche Regiment vor allen Krieges- und
anderen Unfällen gnädiglich bewahren / es hingegen mit allem Segen überschütten ; die reine Evangelische Lehre/ und das lautere unverfälschte Wort Gottes immerdar bey ihnen erhalten ; ihren Lehrern einen in der
Wahrheit und dem rechtschaffenen Wesen/ so in Jesu ist/ vest gegründeten Frieden zu der ganzen Stadt/ und dazu gehörigen Landes/ ja auch auswärtiger / besonders derer
übrigen Reichs-Städte guten Erhaltung/ unverrückt verleihen ; das berühmte Gymnasium und Schulen zu immer bessern Aufnahmen gedencken lassen/ ihre Löbliche Stiftungen

Vorrede.

gen in Christlicher Ordnung behüten, wie auch mancherley Christliche Armen-Verpflegungen und Anstalten unterstützen und vermehren, allem sündlichen, GOTT mißfälligen und auch den leiblichen Segen hindernden Wesen steuern und wehren, und endlich mein Gebet, so ich für diese mir recht liebe Stadt lebenslang vor GOTT nach der dazu gescheneckten Gnade bringen werde, erhören, und in seine reiche Erfüllung setzen wolle.

Weil aber ohne Zweifel auch viele an andern Orten diese Predigt lesen werden, so begreife ich auch dieselben allesamt in diesem meinen herzlichst-gemeynten Wunsch, und bitte GOTT, den Geber alles Guten, daß er uns alle in dem Glauben an den HERRN JESUM vollbereiten / stärcken / kräftigen und gründen wolle / daß wir prüfen mögen / was das beste sey / auf daß wir seyn lauter und unanstoßig bis auf den

Vorrede.

den Tag Christi / erfüllet mit
Früchten der Gerechtigkeit /
die durch IESUM Christum
geschehen in uns / zur Ehre
und Lobe Gottes; Dem-
selbigen sey Ehre und Macht
von Ewigkeit zu Ewig-
keit. Amen!



Inz



Inhalt.

Ansprache / aus Jesaia 28, 16. p. 1.

Tert / Evangelium am 2 Sonntage nach Epi-
phan. Joh. 2, 1-11. p. 5.

Eingang / aus Joh. 3, 36. p. 7.

Vortrag / von dem Glauben an den HErrn
JESum. p. 13.

Abhandlung / Erster Theil.

Wie wir zum Glauben an den
HErrn JESum gelangen. p. 14.

Dieses können wir an dem Exempel der Jünger
des HErrn in folgenden Stücken lernen :

1. Sie waren durch die Beschneidung in den
Bund mit Gott getreten : wir haben die
Beschneidung ohne Hände (die Heil. Tauf-
se) dadurch wir in solchen Bund gelangen.
p. 15 - 17.
2. Jene kamen zu dem Buß, Prediger Jos-
hanna, der sie lehrte, wie man aus solchem
Bunde keinen fleischlichen Ruhm machen,
sondern forschen solle, ob man auch noch im
Gnaden-Bunde stehe: wir sollen uns eben-
falls prüfen, ob wir im Tauf-Bunde geblie-
ben



ben seyn, und der Predigt der Buße Gehör
geben. p. 18. 19.

3. Jene bekanten ihre Sünden, und liessen
sich täuschen: wir sollen durch wahre Her-
zens = Buße den Tauf Bund erneuren.
p. 21. 22.

4. Jenen gab Johannes Erkantniß des
Heils, so da ist in Vergebung der Sünden,
und wiese sie auf das Lamm Gottes, wel-
ches die Sünden der Welt träget: So müs-
sen auch wir nicht bey der Erkantniß der
Sünden allein bleiben, sondern auch zur
Erkantniß der Gnade in Christo kommen.
p. 23.

5. Jene kamen zu dem Herrn Jesu selbst:
So sollen auch wir uns mit demüthigem
Gebet und Flehen zu ihm nahen, und in
ihm die Gnade Gottes, Gerechtigkeit, Le-
ben und Seligkeit suchen. p. 24. 29.

6. Jener Glaube ward bey dem Herrn JE-
su erwecket und gestärcket durch die Erkantniß
seiner Herrlichkeit, als welche ihnen aus sei-
nen Worten und Werken offenbar ward:
So sollen auch wir durch die Betrachtung
der Worte und Werke Christi, die in der
Heil. Schrift aufgezeychet sind, zum Glau-
ben an ihn erwecket und entzündet, auch
darin gestärcket werden. p. 29. 34.

Um



Um welcher Ursach willen auch das erste Zeichen Christi mit so vielen Umständen beschrieben wird, (das sonst mit ganz wenig Worten hätte gesagt werden können) damit auch wir davon überzeugt werden möchten.

P. 34 - 39.

7. Jenen wurde zur Stärkung ihres Glaubens die Heil. Schrift von dem HErrn Jesu immer weiter ausgelegt, und gezeigt, wie Moses und die Propheten von ihm geschrieben haben: Wir sollen dann nicht so satt seyn, noch meynen, daß wir nun schon genug an den HErrn Jesum glauben, sondern zu unsers Glaubens Stärkung immer weiter in der Heil. Schrift forschen, und Christum in derselben immer besser zu erkennen trachten. p. 39 - 42.

8. Jener Glauben stärkete der HErr Jesus auch dadurch immer kräftiger, daß er ihnen mehrere und immer grössere Werke zeigte: Und das thut Gott auch an uns! wenn wir seine Werke zu betrachten fortfahren; darum sollen wir uns das Wort Gottes, und in demselben seine herrlichen Werke, so aus seinen Wercken hervor leuchten, je mehr und mehr bekannt machen. p. 42. 43.

9. Jene führete der HErr Jesus bey seinen Wercken nach und nach in schärfere Prüfungen,



gen, auf daß er sie in ihrem Glauben tiefer gründete: Also haben auch wir / wenn wir gleich zum Glauben kommen sind, noch immer mit der Schwachheit zu kämpfen; weshalb denn einem jeden Gläubigen sein Kreuz zugemessen ist, auf daß er dadurch in den Wegen Gottes geübet, und im Glauben immer mehr befestiget werden möge.

p. 43- 45.

10. Jenen zeigte der Herr Jesus auch, wie das Gebet das Mittel sey zum Glauben zu kommen, und im Glauben gestärket zu werden: Und so sollen dann auch wir Gott um den Glauben, als um seine Gabe, bitten, p. 45. 46.

auch wenn wir einen starken Glauben haben. p. 47.

Sie wird nach Anleitung des 11. und 18ten Capitels Lucæ vom Gebet gehandelt, p. 48.

Auch gezeiget, daß die Jünger, da sie das Gebet am Delberge unterlassen, in Versuchung gefallen; p. 50.

Welches zu unserer Warnung aufgezeichnet worden. p. 50.

11. Jenen verordnete auch der Herr Jesus zur Stärkung ihres Glaubens das H. Abendmahl, und lehrte sie damit zugleich, als seine künftige Apostel, wie sie die Gemeinden zum Glauben bringen, und durch die



die von ihm geordnete Mittel darin stärken solten. p. 51. 53.

12. Ueber jene goß der H. Err J. Esus nach seiner Himmelfahrt seinen Heil. Geist aus, daß mit er sie noch weit kräftiger in ihrem Glauben befestigte: Dis haben wir in so fern auch auf uns zu deuten, daß uns Gott die Gnaden Gaben seines Heil. Geistes, so viel nemlich derselben zu unsrer Seligkeit nöthig seyn, keines weges versagen wolle. p. 54. 55.

Anderer Theil.

Was der Glaube an den H. Errn J. Esu in sich fasse: p. 56.

Dieses mögen wir abermal an denen Jüngern lernen. Es fand sich nemlich bey ihnen.

1. Eine Erkänntniß des H. Errn und seiner Herrlichkeit, p. 56.
2. Ein gänzlicher Beyfall, der allen Zweifel aufhube, p. 57.
3. Eine herzlichliche Zuversicht, die sie auf diesen J. Esu, als den wahrhaftigen Messiam, setzten. p. 58.

Also muß auch unser Glaube an den H. Errn J. Esu in sich fassen

1. Eine Erkänntniß des Heyls, so da ist in



in Vergebung der Sünden, welche beschrieben wird p. 59 - 61.

2. Einen Beyfall / welcher beschrieben wird p. 61. 62.

3. Eine Zuversicht / welche beschrieben wird p. 63.

Und diese drey Stücke können durch den Gebrauch der Gnaden-Mittel immer mehr gestärket und vermehret werden. p. 64-66. Sonst mag man mit einem Worte sagen, daß der Glaube **IESUM** in sich fasse. p. 67 - 70.

Dritter Theil.

Was für gutes der Glaube an den **HERRN IESUM** uns bringe? p. 70.

Die Jünger erkannten den **HERRN IESUM**, nachdem ihr Glaube durch das Wunder-Werck gestärket war, viel gewisser und klarer. p. 71.

Dis war ihre einige Gerechtigkeit, daß sie den **HERRN IESUM** nun so viel mehr als das Lamm **GOTTES** annahmen. p. 71.

Sie genoßen daher Trost, Friede und Freude. p. 72.

Aber von dem Exempel der Jünger nicht weiter zu reden, sondern auf die Sache selbst



zu sehen, so erlangt man durch den Glauben die Gerechtigkeit. p. 73.

Da denn bey der Rechtfertigung, als welche allein durch den Glauben geschieht, gar keine Werke in consideration kommen, sondern allein die Erlösung, so durch Jesum Christum geschehen ist. p. 74 - 76.

Da fängt der Mensch an zu erfahren das Leben/ das aus Gott ist/ das Reich Gottes/ Friede und Freude im Heil. Geist/ da ist grosse Ruhe und voller Trost. p. 77.

Da ist denn auch Befreyung vom Zorn Gottes und vom Urtheil des Todes und der Verdammniß, und hingegen Schenkung der Gnade Gottes/des Lebens und der ewigen Seligkeit; die Kindschaft Gottes und alles Gute / das dieser liebe himmlische Vater seinen Kindern gerne gönnet. p. 78 - 80.

Verwandlung des Creuzes selbst zu lauter gutem. p. 81.

Sablich wird angewiesen, wie man in der Heil. Schrift nach den Gnaden: Schätzen forschen solle. p. 82.

Appli-



Applicatio oder Zueignung.

Wir sollen uns nicht wegern uns zu prüfen, ob wir im Glauben seyn, p. 83.

Und hiebey die Erinnerung Lutheri in der Vorrede der Epistel an die Römer wohl merken p. 86-89.

Man hat zu forschen, wie man den Tauf-Bund bewahret? p. 89.

Das Wort der Buße angenommen? p. 90.

Die Heil. Schrift geforschet? p. 81.

Das Gebet geübet? p. 91.

Den Buß- und Glaubens-Kampf gekämpfet? p. 91.

Das Heil. Abendmahl gebrauchet? p. 91.

Um den Heil. Geist gebeten, p. 92.

den Herrn Jesum gesucht, und sein Joch getragen, p. 92.

und was für einen Ernst man in dem allen bewiesen habe? p. 92.

Zuletzt wird erinnert, daß man das, was man nicht hat, annoch erlangen könne, und angewiesen, in welcher Ordnung solches geschehen müsse. p. 93. 94.

Darauf folgt eine Anrede

i. an diejenigen, die bishero noch die Sünde geliebet

31332



geliebet / oder doch die Kraft der neuen
Geburt nicht geschmecket / p. 95; 102.

2. an diejenigen die zum Glauben an
den Herrn Jesum kommen sind. p. 103-111.

Schluss: Gebet. p. 112 - 120.



JESUS



JESUS Christus gestern und
heute / und derselbige auch in
Ewigkeit / der sey und bleibe
auch bey uns alles und in allen
iez und immerdar / Amen /
Amen!



S ist, Geliebteste
in dem HERRN,
eine herrliche
Weissagung des
Propheten Je-
saja, welche wir
finden im 16den
Vers des 28sten

Cap. und die also lautet: So spricht
der HERR HERR: Sibe / ich
lege in Zion einen Grundstein /
einen bewehrten Stein / einen köst-
lichen

lichen Eckstein / der wohl gegrün-
det ist. Wer gläubet / der fleucht
nicht.

Dieser Grundstein, dieser bewehr-
te Stein, dieser köstliche und wohlge-
gründete Eckstein ist kein anderer, als
JESUS CHRISTUS unser Heiland. Denn
also haben uns die Apostel des HERRN
diese Weissagung selbst erkläret, nem-
lich Paulus Röm. 9, 33. und Petrus
1 Epist. 2, 6. indem sie beyde dieselbe
auf JESUM CHRISTUM gedeutet, und
die letzten Worte, wer gläubet / der
fleucht nicht / also ausgeleget, wer
an ihn gläubet / der soll nicht zu
schanden werden / das ist, (wie es
Paulus Röm. 10, 4. 10. 13. selbst er-
läutert) der ist gerecht / und soll sel-
lig werden. Daher bezeuget denn
auch eben dieser Apostel 1 Corinth 3, 11.
daß niemand einen andern Grund
legen könne / auffser dem / der geles-
get ist / welcher ist JESUS CHRIS-
TUS: und in der Epist. an die Ephes.
2, 20. 21. 22. spricht er, dis sey der
Grund

an den HErrn Iesum. 3

Grund der Apostel und Prophe-
ten / auf welchen der ganze Bau
in einander gefüget / wachse zu ei-
nem heiligen Tempel in dem
HErrn / auf welchen auch sie (die
Epheser) mit erbauet werden zu ei-
ner Behausung Gottes im Geist.

So darf demnach keiner, der seine
Seligkeit nicht auf den Sand bauen
wilt, einen andern Grund legen als eben
diesen, auch kein Lehrer, der seine Zu-
hörer auf einen gewissen Grund führen
wilt, sie auf einen andern weisen, als
auf eben diesen, der gelegt ist, nemlich
Iesum Christum.

Nachdem denn nun auch durch gött-
liche Providenz mir, einem zwar die-
ses Orts fremden, doch anderswo in
der Evangelischen Kirche im öffentlichen
Lehr- Amt stehenden Knechte Christi,
von einem hochlöblichen und in Gott
zu ehrenden Magistrat dieser des Heil-
gen Römischen Reichs freyen Stadt
und Republicque Ulm, gütigst offeriret
ist, eine Gast- Predigt dieses Orts und

A 2

in

in diesem Hause des Herrn abzulegen, und ich auch nun um defrollen vor Eurer Liebe Angesicht im Namen Gottes hieher getreten bin: So habe ich hiebey auch meines theils keinen andern Zweck als eben diesen, daß ich auf den einigen Grund und Felsen unsers Heils bauen, und von dem Glauben an ihn, der niemand zu schanden werden läffet, also handeln möge, wie es so wohl sonst die Heil. Schrift, als auch absonderlich das heutige gewöhnliche Sonntags- Evangelium nach seinem eigentlichen Zweck mit sich bringet.

Wie dis nun meines Herzens Wunsch und Freude ist, von Jesu Christo, dem einigen Grunde und Felsen meines Heils, zu Eurer Liebe zu reden, und von dem Glauben an ihn zu handeln, als welches ja billig in meinem und eines ieden Gläubigen Herzen das allersüffteste ist: Also erwarte ich denn auch, daß Eure Liebe in geziemender Aufmercksamkeit und mit Christlicher Andacht solches anhören

an den Herrn Jesum. S

ren werde. Wir erinnern uns aber
dabey billig unsers menschlichen Unver-
mögens; weswegen wir uns gleich An-
fangs vor dem Angesichte Gottes
zu demüthigen, und ihn um den Bey-
stand des Heiligen Geistes mit einan-
der anzurufen haben in dem Gebet ei-
nes gläubigen Vater Unsers / welches
Eure Liebe in stiller Andacht mit mir
sprechen wolle.

TEXTUS.

Joh. II, 1 - II.

Snd am dritten Tage ward
eine Hochzeit zu Cana in
Galiläa / und die Mutter
Jesu war da: JESUS aber
und seine Jünger wurden auch auf
die Hochzeit geladen. Und da es
am Wein gebrach / spricht die
Mutter Jesu zu ihm: Sie haben
nicht Wein. JESUS spricht
zu ihr: Weib / was habe ich mit

A 3

dir

dir zu schaffen? Meine Stunde ist noch nicht kommen. Seine Mutter spricht zu den Dienern: Was er euch saget/das thut.

Es waren aber alda sechs steinerne Wasser-Krüge gesetzt nach der Weise der Jüdischen Reinigung/und gingen ie in einen zwey oder drey Maß. Iesus spricht zu ihnen: Füllet die Wasser-Krüge mit Wasser. Und sie fülleten sie bis oben an. Und er spricht zu ihnen: Schöpfet nun/ und bringets dem Speise-Meister; und sie brachtens.

Als aber der Speise-Meister kostete den Wein/ der Wasser gewesen war/ und wußte nicht/ von wannen er kam (die Diener aber wußtens/ die das Wasser geschöpfet hatten); ruft der Speise-Meister dem Bräutigam/ und spricht

an den HErrn IESum. 7

Spricht zu ihm: Jederman giebt zum ersten guten Wein / und wenn sie truncken worden sind / alsdem den geringern; du hast den guten Wein bisher behalten.

Das ist das erste Zeichen / das IESUS that / geschehen zu Cana in Galiläa / und offenbarte seine Herrlichkeit / und seine Jünger gläubten an ihn.

S Er an den Sohn gläuber / der hat das ewige Leben: Wer dem Sohn nicht gläuber / der wird das Leben nicht sehen / sondern der Zorn GOTTes bleibet über ihm. Dieses, Geliebte in dem HErrn IESU, ist der Beschluß der Rede Johannis des Täufers, welche er an seine Jünger hielt, wie dieselbe bey dem Evangelisten Johanne (cap. 3, 27-36.) zu finden ist. Denn als die Jünger Johannis wahrnahmen, daß IESUS taufete, oder viel
H 4 mehr

mehr durch seine Jünger taufen ließ, und daß nun die Menschen nicht mehr so häufig als vorhin zu ihm, ihrem Meister, sondern vielmehr zu dem Herrn Jesu kamen, eiferten sie darüber, kamen und sprachen zu Johanne dem Täufer: Meister / der bey dir war jenseit dem Jordan / von dem du zeugetest / siehe / der täufet / und iederman kömmt zu ihm. Johannes aber ergriff mit Freuden diese Gelegenheit, abermal von Jesu zu zeugen, daß er der Christ sey, und erinnerte seine Jünger, wie er ihnen schon zuvor gesagt habe, daß nicht er, sondern Jesus von Nazareth der wahrhaftige Christus sey, auf welchen er auch mit Fingern gewiesen als auf das Lamm Gottes, das der Welt Sünden trage, daher sie denn selbst leicht schliessen könten, daß ihm solches, daß iederman zu demselben komme, keines weges mißfallen könne: Denn dis sey es eben, was er lange gewünschet, daß nur iederman zu ihm kommen möchte; eben dar

darauf sey es mit seinem ganzen Amte angefangen, sintemal er um deswillen vor ihm hergesandt sey, damit er ihm den Weg bereite, und iederman zu ihm als dem verheissenen Christo hinweise.

Wer die Braut hat / spricht er im 29. Vers, der ist der Bräutigam; der Freund aber des Bräutigams stehet und höret ihm zu / und freuet sich hoch über des Bräutigams Stimme: Dieselbige meine Freude ist nun erfüllet. Dis, dis war seine Freude, daß er von Christo, nicht als von einem noch zukünftigen, wie die Propheten, sondern als von einem gegenwärtigen, reden konnte. Darüber erfreuete er sich so sehr, daß es ihm so gut worden wäre, daß er als ein Freund des Bräutigams vor ihm stehen, und seine Stimme selbst hören könnte: So gönnete er denn auch andern diese Freude gar gern, daß sie zu ihm kommen, und gleicherweise wie er die Worte des ewigen Lebens aus seinem Munde hö-

10. Der Glaube

ren, und durch ihn selig werden möchten.

Hierauf fuhr er fort, nicht mehr wie ein Vorläufer, sondern gleich einem Evangelisten und Apostel, von dem Herrn Jesu, von dessen göttlichen Herrlichkeit, von seinem Amte, von seiner Person, und von dem grossen Unterschied, so zwischen Jesu, als dem Herrn, und ihm, als desselben Knechte und Vorläufer wäre, zu reden, bis auf den letzten Vers, da er endlich diese seine Rede gedachter massen also schliesset: Wer an den Sohn gläubet / der hat das ewige Leben: Wer dem Sohn nicht gläubet / der wird das Leben nicht sehen // sondern der Zorn Gottes bleibet über ihm.

Gewiß, diese letzten Worte Johannis des Täufers treffen so genau mit dem Worten des Herrn Jesu überein, welche derselbe in eben dem dritten Cap. des Evangelisten Johannis im 16. 17. und 18. Vers geführet hat, daß
wir

wir nicht unbillig gedoncken, es habe unter andern auch um dieser Uebereinstimmung willen dem Heil. Geiste gefallen, diese ausbündig schöne Rede Johannis des Täuſers dem Evangelio mit einzuverleiben. Wie denn auch der Evangelist Johannes in seiner ersten Epistel im 5. Cap. v. 12. fast gleiche Worte mit diesen führet: Wer den Sohn Gottes hat/ der hat das Leben; wer den Sohn Gottes nicht hat/ der hat das Leben nicht.

Überhaupt aber sehen wir aus denen so klaren Worten Johannis des Täuſers so viel, daß derjenige in dem allerſeligſten Zustande ſey, der an den HErrn IESum gläube, indem derselbige das ewige Leben habe; hingegen daß der in dem allerunſeligſten Zustande ſtehe, der an den HErrn IESum nicht gläube, dieweil ein solcher das Leben nicht sehen, sondern der Zorn Gottes über ihn bleiben werde.

Wie nun dis die ganze heilige
A 6
Schrift

Schrift Altes und Neuen Testaments bezeuget, (sintemal von diesem IESu alle Propheten zeugen / daß durch seinen Namen Vergebung der Sünden empfahen sollen alle / die an ihn gläuben; Apost. Gesch. 10, 43.) So haben wir denn für dieses mal billig auch darauf vornehmlich zu sehen, da der verlesene Evangelische Text, der aniesz abzuhandeln ist, ganz auf diesen Zweck ziele. Denn um deswillen endiget sich derselbe also: Und seine Jünger gläubten an ihn. Denn dahin war alles gerichtet, was der Evangelist von dem ersten Zeichen, das der Herr IESus zu Cana in Galiläa gethan, so umständlich erzehlet, auf daß er uns zu erkennen gäbe, wie durch diese erste Offenbarung der Herrlichkeit des Herrn IESu die Jünger zum Glauben an ihn gebracht, oder doch in demselbigen Glauben kräftig gestärcket worden seyen.

So wollen wir denn auf diesen Haupt-Zweck des Heil. Geistes, den
er

er in unserm Evangelischen Text ge-
habt, für dis mal sehen, und soll in die-
ser Absicht in aller Einfältigkeit gehan-
delt werden

Von dem Glauben an den HErrn IESum/

Da denn zu erwägen seyn wird,

- I. Wie wir zu demselben
Glauben gelangen/
- II. Was derselbe in sich fasse/
- III. Was er uns gutes brin-
ge.

Du aber / o HErr IESU / sey
mitten unter uns / und gib
selbst das Wort / das allen diesen
hier versammelten Seelen heilsam/
und deinem Herzen und Sinne
gemäß ist. Nicht uns / sondern
deinem Namen gib die Ehre / daß
du uns solches verleihest / damit
A 7 dir

dir für das grosse Werck der Erlösung Preis und Dancksagung in Ewigkeit gegeben werde. Amen!

Abhandlung.

Erster Theil.

So ist denn nun, Geliebte in dem Herrn, vom Glauben an den Herrn Jesum zu reden: Da das erste seyn wird, daß wir betrachten, wie wir zum Glauben an den Herrn Jesum gelangen.

In unserm Evangelischen Texte werden uns als die rechten Glaubens-Schüler in des Herrn Jesu Schule vorgestellt seine Jünger: Auf dieselben lasset uns denn aniezo sehen, und an ihrem Exempel lernen, wie auch wir zum Glauben an den Herrn Jesum kommen sollen.

Es wird aber hier nicht unbillig vor-
 AUS

aus gesetzt, daß die Jünger des Herrn
 Jesu, die bey der Hochzeit zu Cana
 mit zugegen gewesen, und in dem vor
 unserm Texte hergehenden ersten Cap.
 (zum wenigsten mehrentheils) benen
 net werden, als Andreas, Simon
 Petrus, Philippus, Nathanael, von
 dem Jüdischen Volcke oder dem
 Volcke Israel gewesen sind; daher
 wir denn auch wissen können, daß sie in
 ihrer Kindheit, nemlich am achten Tage,
 sind beschnitten worden, da sie in dem
 Bund, den Gott mit Abraham ge
 macht, eingetreten, folglich des Seg
 gens Abrahams theilhaftig worden
 sind, wie von diesem Bunde der Bes
 chneidung das 17. Cap. des 1 Buchs
 Mose zu lesen ist.

Sehen wir nun auf uns / die wir
 zur Zeit des Neuen Testaments leben,
 da die Beschneidung abgethan ist; so
 sind wir ja hterin gewiß nicht unseliger
 als jene, sintemal auch wir haben die
 Beschneidung ohne Hände. Denn
 so spricht davon Paulus Col. 2, II, 12.

In

In Christo seyd auch ihr beschnitten (die ihr an Christum gläubet) mit der Beschneidung ohne Hände / durch Ablegung des sündlichen Leibes im Fleisch / nemlich mit der Beschneidung Christi / indem daß ihr mit ihm begraben seyd durch die Taufe. Da, da, in der Heil. Taufe, sind wir in den Bund eines guten Gewissens mit GOTT getreten durch die Auferstehung Jesu Christi: (1 Petr. 3, 21.) Da, da sind wir in die Gemeinschaft Gottes und aller uns durch Christum erworbenen Gerechtigkeit und Seligkeit eingenommen; denn da haben wir ja Christum angenommen: Gal. 3, 27. Da, da hat Gott der Vater, Sohn und Heil. Geist uns alle seine Gnade, die in Christo Jesu ist, verliehen und gegeben. Da, da haben wir das Bad der Wiedergeburt empfangen, wie es genennet wird Tit. 3, 5.

So haben wir denn dieses ja nicht gering zu achten, sondern vielmehr mit demü-

demüthigem Dancke zu erkennen. Denn so diejenige im Bunde mit Gott gestanden, welche die Beschneidung im Alten Testament empfangen; so sind ja auch wir, die wir auf Christum getauft sind, in Kraft der von ihm geschehenen Einsetzung, im Bunde des Neuen Testaments mit Gott. Und so jene die Verheissungen, die mit dem Bunde verknüpft waren, in ihrem Theil, und nach der Beschaffenheit des Alten Testaments, empfangen haben; so haben auch wir die Verheissungen empfangen, welche mit dem Bunde der Heil. Taufe verknüpft sind. Wäre aber auch dieser Bund an unsern Seiten gebrochen, (wodurch wir uns ja allerdings der Gnade und Verheissungen Gottes verlustig gemacht, und seinen gerechten Zorn und Strafen verdienet hätten;) so bleibet doch dieser Bund an Gottes Seite feste, also und dergestalt, daß ein solcher Bundbrüchiger und treulosser, wenn er sich von Herzen zu Gott bekehret,

lehret, sich seiner einmal empfangenen Taufe wiederum getrösten kan.

Sehen wir aber noch weiter die Jünger an, wie sie uns in dem ersten Capitel Johannis und auch in den übrigen Evangelisten beschrieben werden, so finden wir, daß sie bey ihren männlichen Jahren zu Johanne dem Täufer kommen seyen. Wie denn nun derselbige predigte, **Thut Buße!** das **Himmelreich** ist nahe herbey kommen (Matth. 3, 2.); so traf sie dieses Wort auch, und rührete ihre Gewissen, daß sie das Wort der Buße mit demüthigem Herzen von ihm annahmen, und gläubeten, daß das **Himmelreich** nun nahe kommen sey, oder, daß der verheißene **Messias** sich nun bald offenbaren, und das **Reich Gottes**, so die Propheten verheissen, anrichten werde. Da wies sie **Johannes** der Täufer zuvörderst an, wie sie aus dem Bunde der Beschneidung ja keinen falschen und äußerlichen Trost zu ihrem eigenen Schaden machen

chen

chen solten, da sie die Leute nicht gewesen, die in solchem Bunde Gott dem HErrn treu blieben wären: Sie solten nicht sagen, wir haben Abraham zum Vater; sondern vielmehr ihre Herzen forschen, ob sie auch in der That Kinder Abrahams im Glauben wären.

Aber was wollen wir denn nun von uns sagen? Die Jünger des HErrn geben uns ein Exempel, daran wir lernen sollen auch uns zu prüfen, ob wir von der Kindheit an bis auf diese Stunde in dem Bunde der Heil. Taufe geblieben seyn; oder ob wir nicht vielmehr dadurch, daß wir die Liebe der Welt in uns herrschen lassen, uns auch wol in äußerliche muthwillige und vorseßliche Sünden ergeben, von demselben abgetreten seyn? Wir haben zu bedencken, daß wir in der Heil. Taufe Glauben, Treue und Gehorsam Gott dem HErrn zugesagt, und uns selbst wohl zu untersuchen, ob wir nicht Augen-Lust, Fleisches-Lust und hoffärtiges Wesen lieb gewonnen, da-

bey

ben der Glaube, die Treue und der Gehorsam, so wir GOTT zugesagt, nicht bestehen kan? Wenn uns denn nun durch das von GOTT eingesezte Lehr-Amte, als welches darin dem Amte Johannis gleichet, Busse geprediget wird, so sollen wir uns dann auch gegen solche Predigt keines weges verhärten, sondern da GOTT durch dieselbe unser Gewissen rühret und aufwecket, uns also hinzu nahen, daß wir das Wort gerne hören, daß es tief in unsere Herzen gehen, und uns dadurch zur rechten Erkänntniß und wahrer Bereuung unserer Sünden bringen lassen.

Ferner bekännten die Jünger ihre Sünden: wie denn solches insgemein von denen gesagt wird, die sich von Johanne taufen lieffen. (Matth. 3, 6.) Nun dürfen wir zwar die Taufe nicht wiederholen, um der vorgedachten Ursache willen, weil nemlich an GOTTES Seite dieser Bund veste bleibt, und demnach die Wiederholung
der

der Taufe nicht nöthig ist; gleichwie
 auch die Beschneidung, so es der Na-
 tur nach möglich wäre, dennoch nicht
 wiederholet werden mochte, darum,
 daß auch dieser Bund im alten Testa-
 mente an Gottes Seiten vest blieb,
 und an Seiten des Menschen mehr
 nicht nöthig war als eine wahre und
 aufrichtige Bekehrung zu Gott:
 Aber es soll dennoch ein ieder, wie die
 Jünger Christi, darauf bedacht seyn,
 daß er seinen Tauf-Bund erneure,
 welches, wie schon angezeigt ist, durch
 eine wahre und gründliche Herzens-
 Buße geschlehet. Es soll ein solcher,
 der in seinem Gewissen überzeuget
 wird, daß er seinen Tauf-Bund von
 Kindheit auf nicht bewahret, sich vor
 dem Angesichte des lebendigen Gottes
 demüthigen, und denselben bitten, daß
 er ihm eine gründliche Erkänntniß sei-
 nes tiefen Verderbens geben, und daß
 er ihm auch seine wirkliche Sünden
 sein unter Augen stellen wolle, damit
 er dieselben herzlich und bußfertiglich
 be-

bereue, und Gott um seine Gnade, die in Christo Jesu ist, und um die Vergebung aller seiner Sünden anflehen möge. Dis, dis hat ein ieder wohl in acht zu nehmen, und sich zu hüten, daß er diese göttliche Ordnung ja nicht vorbehey gehe.

Mercklich ist es ja, daß nicht allein Johannes der Täufer, sondern auch unser Heiland selbst also geprediget: Thut Buße / und gläubet an das Evangelium; wie wir solches Marc. 1, 15. finden. So ist nun das die wahre göttliche Ordnung, auf welche uns nicht nur der Vorläufer Johannes, sondern Christus der HERR selbst mit allem Fleiß gewiesen hat, daß wir unser stinckendes Sünden - Elend, und unsere wircklich begangene Sünden und Ubertretungen, gründlich erkennen, und nicht bey dem angenommenen Welt - Sinne und unter der Herrschaft der Sünden verbleiben, sondern vielmehr hergliche Reue und Leid darüber tragen, und in solchem bußfertigen Herzen Gott um den

den wahren Glauben an IESum Christum bitten, damit wir der Sünden Vergebung und die Kraft IESu Christi zu einem neuen Leben erlangen, mit hin alle Gnade Gottes, die uns in der Taufe geschencket ist, hinfüro über uns walte.

Noch weiter ist von den Jüngern Christi wohl zu mercken, wie ihnen Johannes der Täufer, da sie sich noch zu ihm gehalten, auch Erkantniß des Heils / so da ist in Vergebung der Sünden / gegeben habe. Denn er wies sie auf das Lämmlein Gottes, das ihre Sünden getragen; er zeugete von demselbigen, das er sey der Sohn Gottes; und abermal zeugete er von ihm, daß er das Lamm Gottes sey, wie das alles in dem ersten Cap. des Evangelisten Johannis, das vor unserm Texte hergeheth, befindlich ist.

Also müssen denn auch wir es nicht dabey bewenden lassen, daß wir unsere Sünde und unser Elend erkennen, sondern wir müssen uns auch durch das
Wort

Wort des Evangelii zu ietztgedachter Erkantniß unsers Heils, so da ist in Vergebung der Sünden, oder zur Erkantniß des Lammes Gottes, welches unsere, ja der ganken Welt Sünde getragen hat, bringen lassen, auf daß durch dieses Evangelium und durch die damit verknüpfte kräftige Wirkung des Heil. Geistes der Glaube an Jesum Christum in unserm Herzen angezündet werde. So bietet sein das Gesetz dem Evangelio, und das Evangelium dem Gesetze die Hand, daß wir aus jenem, nemlich dem Gesetze, unsere Sünden, aus diesem (dem Evangelio) die Gnade unsers Herrn Jesu Christi erkennen.

Was that aber Johannes der Täufer mit den Jüngern? Wiese er sie auf seine eigene Person? Ach nein! Johannes, der Evangelist, bezeuget uns in gedachtem seinen ersten Capitel, daß, da der Täufer und Vorläufer Johannes Jesum vorüber gehen sehen, er ihn als mit seinem Finger gezeiget, seine Jün

Jünger auf ihn gewiesen, und gesagt: Siehe/ das ist Gottes Lamm/ welches der Welt Sünde trägt. Wir mögen auch nicht zweifeln, er werde da noch mit mehrern Worten, (wie er solches, nach dem Zeugniß dieses Evangelisten, im 3. Cap. gethan hat) ihnen bezeuget haben, daß er (Johannes der Täufer) nicht sey Christus, sondern daß dieser Jesus, den sie da mit ihren Augen vor sich sahen, derselbige sey, das wahrhaftige Lamm Gottes, das der Welt Sünde trage. So war denn nun dis das Verlangen, und der ernstliche Wille Johannis des Täufers, daß seine bisherigen Jünger nun zu dem HErrn Jesu übergehen, und ihme nachfolgen sollten: und dieses thaten denn auch dieselben, folgten dem HErrn Jesu nach, und blieben bey ihm in der Herberge, verkündigten auch dieses hierauf ihren Brüdern, Bekannten und Freunden; wie denn also im ersten Cap. Johannis erzehlet wird, daß es Andreas seinem Bruder Si-

B

mon

mon Petro, Philippus aber dem Nathanael verkündiget, und gesagt: Wir haben den gefunden / von welchem Moses im Gesetz und die Propheten geschrieben haben / Jesum / Josephs Sohn / von Nazareth.

Eben also geziemet es uns auch, so wir bishero durch unsere eigene Schuld aus unserm Tauf-Bunde getreten, solches aber bußfertig erkannt haben, daß wir uns im Glauben zu dem HERRN Jesu nahen, unser Vertrauen und Zuversicht auf ihn, als auf das Lamm Gottes, so für uns erwürget ist, gänzlich setzen, unser Herz durch den Glauben mit ihm vereinigen, ihm nachfolgen und ihm anhangen.

Gut ist es zwar, daß wir das Wort, dadurch wir zur Erkenntniß der Sünden mögen gebracht werden, hören; Gut ist es, daß wir das Wort, dadurch wir zur Erkenntniß der Gnade gebracht werden, mit gläubigem Herzen annehmen; Beides ist noth, Gesetz und Evangelium; beides müssen wir
wir

wir hören, Mosen und die Propheten: Aber es muß unser Herz sich nun auch zu dem HErrn Jesu selbst nahen; zu dem muß es kommen, der gerufen hat Kommet her zu mir alle / die ihr mühselig und beladen seyd / ich wil euch erquicken; zu dem, sage ich, muß es mit einem Zuversichts-vollen Gebet kommen, und sein innig mit Bitten und Flehen in sein Liebes-Hertz eindringen, und sich ganz und gar, bey aller Erkantniß seiner Unwürdigkeit, in seine unaussprechliche Gnade und Liebe erlassen. Denn der HErr Jesus würde sonst Ursach haben zu Klagen, wie er dort (Joh. 5, 40.) über die Pharisäer und Schriftgelehrten Klagen mußte, daß, ob sie gleich meyneten, sie hätten das ewige Leben in der Heil. Schrift, die auch in der That von ihm zeugete, sie dennoch zu ihm nicht kommen wolten, daß sie das Leben haben möchten. Wolan! so müssen wir es ja keinesweges dabey lassen, wie jene, daß wir in der Heil. Schrift

B 2

lesen,

lesen, noch dabey, daß uns Christus durchs Lehr-Ämt verkündiget werde, sondern wir sollen auch mit recht gläubigem Herzen Christum als unsere Gerechtigkeit annehmen, mit demüthigem Gebet und Flehen uns zu ihm nahen, in seinem Blute durch den Glauben uns von unsern Sünden waschen und reinigen, und ganz in ihm beruhen, damit wir Gerechtigkeit, Leben und Seligkeit in ihm finden und behalten mögen.

Er, der Herr Jesus, ist es, der es gern also haben wil, daß man ihm sein Herz als zur Gabe und Geschenk gebe, und sich ihm dergestalt, als seinem einigen Heilande, ganz und gar anvertraue; wie er es denn ist, der unter dem Namen der Weisheit, als die selbständige Weisheit, in den Sprüchsw. Salom. am 23, 26. also redet: Gib mir / mein Sohn / dein Herz. So wil er denn ja gewißlich nicht damit zufrieden seyn, daß wir das Evangelium nur in die Ohren fassen:

sen: Ach nein! ins Herz und in die Seele hinein sollen wirs fassen, und das edle Wort uns zu Christo ziehen lassen, daß er hinfort unser ganzes Herz inne habe, und mit seiner Gnade und Liebe erfülle. Zu dem Ende sollen wir Gott herzlich und inniglich bitten, daß er uns das Herz, wie dort (Apo. Gesch. 6, 14.) der Lydia recht aufthun wolle, damit wir sein Evangelium als einen lebendigen Saamen, der in uns gepflanzt wird unsere Seelen selig zu machen, in uns einnehmen, und in einem feinen und guten Herzen bewahren mögen.

Nun da die Jünger zu dem HErrn IESU kommen waren, fingen sie bald an seine Herrlichkeit zu erkennen, und führete er sie, nach seiner göttlichen Weisheit, immer weiter. So weit waren sie in der Schule Johannis gebracht, daß sie sich nun von ihm zu dem HErrn IESU selbst gewendet. Da ließ er sie nun die Worte des ewigen Lebens aus seinem Munde

de hören, und sie wurden dadurch so kräftig gerühret, daß sie auch andere mit herzu locketen, und ihnen bezeugten, welcher gestalt sie den wahrhaftigen Messiam oder Christum gefunden hätten. Als dieses auch dem Nathanael fremd vorkommen wolte, wie er denn sprach, (Joh. I, 46.) was kan von Nazareth gutes kommen? wurde er gar bald von dem HErrn Jesu dadurch von der Wahrheit überzeuget, daß derselbe ihm einen Blick seiner Majestät und göttlichen Allwissenheit sehen liesse. Da brach er denn aus: (v. 49.) Rabbi/du bist Gottes Sohn / du bist der König von Israel. Hieraus nahm unser Heiland Gelegenheit, ihm zu seiner Stärkung zu verkündigen, daß es nicht bey diesem Blick seiner Herrlichkeit bleiben, sondern daß er noch größeres denn dieses sehen würde, denn von nun an würden sie den Himmel offen sehen, und die Engel Gottes hinauf und herab fahren auf des Menschen Sohn;

wo

womit er denn ganz deutlich auf das 28te Cap. des 1 Buchs Moses hinwiesse, als in welchem uns die dem Jacob im Traum gezeigte Himmels-Leiter beschrieben wird, sintemal, wie es im Buch der Weisheit c. 10, 10. gar fein ausgeleget wird, das Reich Gottes dem Jacob hierdurch gezeiget ward. Und dis war eben der Zweck unsers Heilandes in dieser Rede, daß er seine Jünger in die Schrift wiesse, und sie bald im Anfange ihrer Nachfolge lehrete, wie Moses von ihm geschrieben habe. Denn das Wort Gottes ist das gesegnete Mittel, dadurch der Glaube an den HErrn IEsu in unsern Herzen gewircket wird.

Es that aber unser Heiland auch die Werke hinzu. Hiezu machte er in unserm Texte, so aus dem 2 Cap. des Evangelisten Johannis genommen, einen wirklichen Anfang: wie denn in dem Beschluß desselben stehet: Dis ist das erste Zeichen, das IEsus that, geschehen zu Cana in Galiläa.

läs / und offenbaret seine Herrlich-
keit; und seine Jünger gläubten an
ihn. Und hat der Evangelist diese
Worte um deswillen hinzu gesetzt, da-
mit man den rechten Zweck der Erzeh-
lung dieses ersten Zeichens daraus er-
kenne, und warum Christus solche
Zeichen gethan habe, nemlich daß der
Glaube seiner Jünger, den sie durchs
Wort in ihre Herzen gefasset, durch
dieses Wunder, Werck gestärcket
würde.

Freyllich glaubten sie vorhin schon,
als sie sich zu Christo wandten und ihm
nachfolgeten: Denn diese ihre Nach-
folge hätte ja nicht geschehen mögen,
wean sie nicht vorhin an ihn gegläu-
bet hätten. Sie hatten gehört und
geglaubet, daß dieser sey das Lamm
Gottes, das der Welt Sünde trüge,
und daß er der Sohn Gottes sey, wie
solches Johannes von ihm bezeuget
und ausgerufen: Um deswillen, weil
sie diesem Zeugniß Johannis Glauben
zustelleten, beschloffen sie ihm nachzu-
fol-

folgen, und blieben bey ihm, sonst hätte sie bis hieher nichts dazu bewegen mögen. Aber eben diesen ihren Glauben, den sie auf die Predigt Johannis gegründet, stärckte unser Heiland durch dieses Werck.

Jedoch that er dieses und seine übrigen Zeichen nicht um ihrent willen allein, sondern' auch um des ganzen Volckes Israel willen, damit seine Herrlichkeit offenbar würde, und er nun für den verheiffenen Christum, darauf ihre Väter so lange gehoffet, von den verlohrenen Schafen vom Hause Israel erkannt werden möchte. Nicht allein aber das, sondern auch um unsers willen geschah dieses alles. Denn darum ist es auch nach dem Rath Gottes aufgeschrieben, wie davon Joh. 20, 31. stehet: Diese (Zeichen) sind geschrieben / daß ihr gläubeet / Jesus sey Christ / der Sohn Gottes / und daß ihr durch den Glauben das Leben habet in seinem Namen. Dabey wir denn billig bemer-

ken, daß uns das heutige Evangelio um eine Einleitung in alle übrige Evangelische Texte gebe, in welchen die Werke des HErrn Jesu beschrieben werden. Denn wenn dieselben gleich mit allem Fleiß betrachtet und nach der Länge ausgelegt würden, wir suchten aber nicht diesen Nutzen daraus zu machen, daß wir dadurch zum Glauben an den HErrn Jesum erwecket und entzündet, oder darin immer mehr und mehr gestärcket würden, so hätten wir doch des rechten Zwecks solcher Evangelischen Texte verfehlet. Es muß allewege das Flämmlein des Glaubens an den HErrn Jesum, so in unserm Herzen durchs Wort angezündet ist, zu einer größern Helle und Klarheit gebracht werden, so oft wir ein neues Werk, das der HErr Jesus gethan hat, lesen und in Beobachtung ziehen.

Es ist aber auch eben dieses die Ursache, warum uns in unserm Text das erste Zeichen Christi mit so vielen Umständen

ständen beschrieben wird. Denn es hätte wol mit ganz wenig Worten können gesagt werden, der HErr Iesus habe zu Cana in Galiläa aus Wasser Wein gemacht. Aber, würde alsdann nicht das von Natur ungläubige Herz der Menschen haben einwenden können: Wer weiß, wie die Sache zugegangen ist? Wer weiß, obs auch wahrhaftig also geschehen ist? So mussten denn nun bey diesem und gleichermassen bey andern Wundern Christi auch die Umstände mit bemercket werden, auf daß ein ieder, der solche Umstände betrachtete, dadurch, zu seiner völligen Überzeugung, von der Wahrheit des beschriebenen Wunderwercks genugsame Versicherung erlangen könnte, und dadurch zum Glauben an den HErrn IEsum, so der Endzweck in allen seinen Wercken ist, gebracht werden möchte. Darum ist's geschehen, daß der HErr Iesus hier seine Jünger bey der Hochzeit gegenwärtig seyn liesse, auf daß sie sol-

ches Zeichen selbst mit ansehen, und es nicht vom bloßen Hören. Sagen haben möchten, bevorab da sie dermalens seine Zeugen seyn sollten (nicht nur unter dem Jüdischen Volcke, sondern auch in aller Welt) Joh. 15, 27. Also wurden denn auch hier die übrige Umstände dahin gerichtet, damit die Wahrheit des Wunder. Wercks desto besser und klärer hervor leuchtete. Da mußte erst der Mangel des Weins offenbar seyn; von der Mutter des HERRN mußte erst eine Anregung wegen dieses sich eräugenden Mangels geschehen; unser Heiland mußte erst bezeugen, seine Stunde sey noch nicht kommen; es mußte von ihm erst öffentlich geboten werden, daß in die Gefässe, so da vor aller Augen stunden, Wasser geschöpft würde; überdem mußte es hernach, da unser Heiland das geschöpfte Wasser in Wein verwandelt, dem Speisemeister gebracht werden, daß derselbige es kostete, und sein Urtheil davon fällete, von welchem man wohl wußte,

ste,

ste, daß er von dem, so vorgegangen, nichts vernommen hatte; darum mußten auch die Worte des Speise-Meisters von andern mit gehört, und von dem Evangelisten mit in seine Erzählung gebracht werden, auf daß zugleich die Weisheit Christi dadurch offenbar würde, welche er gebrauchet, allen, die auf der Hochzeit zu Cana gegenwärtig gewesen, eine völlige Gewisheit des geschehenen Wunder-Werkes zu geben, und keiner davon sagen könnte, daß hier ein Blend-Werck vorgegangen sey. Sehet, so genau und so umständlich ist alles beschrieben, damit auch wir, die wir solches lesen, eben dadurch von der Sache selbst überzeugt werden möchten; wie denn ein jeder aus dem, was von den Umständen Iesu angeführet ist, Anlaß nehmen kan, auch dem übrigen weiter nachzudencken, und alles zu gleichem Zwecke zu richten.

Daran aber ist alles gelegen, daß wir das Werck Christi selbst, wie er

hier Wasser in Wein verwandelt, und sich dadurch als einen Schöpfer erwiesen, tief in unsre Herzen fassen, und recht bedenccken, wie er sich dadurch als den eingebornen Sohn Gottes, als den wahrhaftigen Christum, als den Bräutigam, der die Braut habe, (wie Johannes der Täufer seinen Jüngern von ihm bezeuget hatte) in der That erwiesen hat.

Da die Jünger dieses göttliche Werk mit ihren Augen sahen, wurden sie so kräftig in ihrem Glauben gestärket, daß es ihnen selber vorkam, als wenn sie jetzt erst recht anfangen an ihn zu glauben. Denn ob sie gleich gedachter massen schon an ihn gläubeten, hieß es hier dennoch, und seine Jünger gläubten an ihn; das ist, sie krigten einen solchen Zusatz, eine solche Stärkung und Vermehrung ihres Glaubens, daß es ihnen in ihren Herzen selber so vorkam, als wenn sie bisher noch nicht einmal recht angefangen zu glauben, daß dieser Jesus von

Das

Nazareth wahrhaftig der Christus und Sohn Gottes sey, sondern durch dieses ganz offenbare herrliche Wunder. Weret nun erst völlig davon überzeugt, und an ihn, als den König von Israel und verheissenen Christum, zu glauben bewogen würden; nun möchten sie, wie dort die Samariter Joh. 4, 42. zu Johanne sagen: Wir glauben nun fort nicht um deiner Rede willen / wir haben selber gehört und erkannt, daß dieser ist wahrlich Christus / der Welt Heiland.

Dennoch aber ließ es unser Heiland dabey nicht, sondern er fuhr immer fort ihnen auch die Heil. Schrift noch weiter auszulegen, den rechten Verstand derselben ihnen zu eröffnen, und immer klarer zu beweisen, wie Moses und die Propheten von ihm geschrieben und gezeuget hätten. Ja, er ließ nicht nach dieses zu thun, auch da er bereits von den Todten auferstanden war: Wie wir denn Luc. 24, 27. finden, daß er angefangen ihnen die Schrift

Schrift auszulegen, die von ihm gesagt war, und aus Mose, den Propheten und Psalmen darzuthun, wie sie sein Leiden und darauf folgende Auferstehung vorher verkündiget hätten, alles zu dem Ende, damit sie in dem Glauben an ihn aufs allerkräftigste gestärket und bevestiget würden.

Es wird uns aber damit zugleich zu erkennen gegeben, daß wir nicht so satt seyn sollen, zu meynen, daß wir nunmehr schon genug an den HERRN IESUM gläuben, ja daß wir (wie der selige Lutherus von solchen Menschen dis Wort gebrauchet) schon ausgeglaubet haben; sondern daß wir vielmehr in der seligen Armuth am Geist bleiben und gedencfen sollen, daß wir ja nicht durch unsere eigene Vernunft noch Kraft an IESUM CHRISTUM gläuben oder zu ihm kommen können, sondern der Heil. Geist hat uns durchs Evangelium berufen, im rechten Glauben geheilliget und erhalten; demnach wir auch die Mittel, dadurch der Glaube

be gewircket und gestärcket wird, als da ist das Wort des Evangelii, noch ferner gebrauchen müssen, und um deswillen immer weiter in der H. Schrift forschen, und in derselben Christum immer besser zu erkennen trachten.

Weil du von Kind auf / spricht Paulus 2 Tim. 3, 15. die Heil. Schrift weiffest / kan dich dieselbige unterweisen zur Seligkeit durch den Glauben an Christo IESu. So müssen denn auch wir uns lassen angelegen seyn, daß wir von unserer Kindheit auf die Heil. Schrift lernen, und mit den Jahren immer weiter derselben rechten Verstand zu erlangen suchen, auf daß wir in dem seligmachenden Glauben an den HErrn IESum immer mehr zunehmen und bekräftiget werden mögen.

Neh daß doch alle christliche Eltern auch ihre Kinder von ihrer zarten Kindheit auf fein zum Worte Gottes anführeten, ihnen das Sprüchlein Johannis des Täufers, (Joh. 1, 27.) welches

ches so köstlich war, daß es den Jüngern den Weg zu Christo bahnete, Siehe/ das ist Gottes Lamm, das der Welt Sünde trägt/ gleichsam mit der Muttermilch einflößeten, auch sie nach und nach immer zu besserem Verstande der Heil. Schrift zu bringen trachteten, und allen Fleiß anwendeten, daß sie selbige in den heilsamen Worten Jesu Christi auferziehen, und sie immer mehr erwecken möchten, ihren Taufbund von Kind auf wohl zu bewahren, dem Herrn Jesu treu zu bleiben, und gute Früchte ihres Glaubens zu tragen.

Nun, wie denn der Herr Jesus seine Jünger im Worte Gottes immer weiter unterrichtet, und dadurch ihren Glauben immer kräftiger gestärket; so sehen wir auch, daß er gleicher Weise seine Werke, ja immer grössere Werke ihnen gezeiget habe, daß sie sich darüber verwundern müssen, und, da es also gleichsam geregnet und geschneyet von lauter Zeichen und Wunderwerken,

cken, die er gethan, immer mehr und mehr ihr Glaube gestärket worden, zu aller Lust und Freude seines Herzens.

Und so gehet **GOTT** auch mit uns um, wenn wir seine Wercke zu betrachten fortfahren. Darum sollen wir uns denn das Wort Gottes und in demselben seine herrlichen Wege, so aus seinen Wercken hervor leuchten, je mehr und mehr bekant machen. Denn was vorhin geschrieben ist (beydes im Alten und Neuen Testament) das ist auch uns zur Lehre geschrieben / auf daß wir durch Geduld und Trost der Schrift Hoffnung haben. (Röm. 15, 4.)

Es fuhr aber unser Heiland nicht allein in seinen Wercken fort, sondern seine Weisheit brachte auch dieses mit sich, daß er seine Jünger nach und nach in schärfere Prüfungen bey solchen seinen Wercken einführete. Hier ließ er sie nur gegenwärtig seyn, da er dis sein erstes Zeichen that, und das Wasser in Wein verwandelte; hernach

nach aber setzte er sie manchmal bey seinen Wercken selbst in solche Umstände, dabey sie sich prüfen konten, wie starck sie im Glauben worden wären, damit sie die Schwachheit ihres Glaubens fühlen und empfinden möchten. Es mag uns hierin zum Exempel dienen, was Matth. 8. 25. 26. von den Jüngern gedacht wird, da er mit ihnen auf dem Schiffe war, und es nun schien, als ob sie alle mit ihm unkommen würden. Denn da sehen wir, wie sie so furchtsam und kleingläubig waren, so gar, daß er, wie Marcus cap. 4, 40. gedencket, zu ihnen sagen mußte: Wie daß ihr kleinen Glauben habet! Es ließ sie aber der Herr Jesus um deswillen erst in solche Prüfung kommen, wenn er ihnen seine Herrlichkeit zeigen wolte, auf daß er ihren Glauben tiefer gründete, und sie in demselben so stärckete, daß hinfort weder Lust noch Furcht, noch einige Trübsal sie von ihm abwendig machen möchte. So übete er sie denn bald so, bald anders, und war ihm her-
nach

nach eine herrliche Freude, daß sie in allen seinen Anfechtungen (und allen ihren Prüfungen) bey ihm (im Glauben) beharret. (Luc. 22, 28.) So nahm denn auch ihr Glaube durch diese seine weise Führung gewaltig zu.

Uns aber wird eben darin auch zu erkennen gegeben, daß, wenn der Mensch gleich zum Glauben an den HErrn IESUM kommen ist, er doch gleichwol noch immer mit der Schwachheit zu kämpfen hat, nicht nur in dem Kampf wider die sündlichen Lüste und Begierden, sondern auch und zwar vornehmlich in dem Glauben an den HErrn IESUM. Um deswillen ist von Gott dem HErrn einem jeden Gläubigen sein Creutz zugemessen, auf daß er dadurch in den Wegen Gottes geübet, und, so er einmal an Christus gläubig worden ist, in ihm immer tiefer gewurzelt und befestiget werden möge. (Col. 2, 7.)

Dahin zielete denn auch die Weisheit des HErrn IESU, daß er seine
 Tug

Jünger beten gelehret. Denn er ging ihnen mit seinem eigenen Exempel darin vor; und da sie durch sein Exempel begierig gemacht wurden, daß sie auch gern wolten beten lernen, und um deswillen zu ihm traten und ihn baten: **Herr/ lehre uns beten;** da gab er ihnen auch hiezu den nöthigen Unterricht, wie wir lesen Luc. 11, 1. und folg. Da zeigte er ihnen an, welchergestalt das Gebet ein gesegnetes und von ihm geordnetes Mittel sey, beydes zum Glauben zu kommen, und im Glauben gestärcket zu werden. Deswegen hat denn auch der selige Lutherus in seiner Vorrede über die Epistel an die Römer gar recht und nachdrücklich geschrieben: **Bitte Gott/daß er den Glauben in dir wircke / sonst bleibest du wol ewiglich ohne Glauben/du tichtest und thuest was du wilt oder kanst; womit er einem ieden gar kräftiglich einschärfen wollen,daß er ja den Glauben nicht solle für sein Werck achten, sondern für eine Gabe**
GOT

GOTTES, wie Paulus (Eph. 2, 8.)
 sagt: Nicht aus euch/**GOTTES** Ga-
 be ist es. Da er aber eine Gabe
GOTTES ist, so sollen wir auch
GOTT darum als um seine Gabe
 bitten und anrufen, auch uns nimmer
 so reich und so satt halten, die schon ge-
 nug Glauben hätten, und demnach
 nicht mehr bedürften **GOTT** um den
 Glauben anzurufen, sondern viel mehr
 in beständiger geistlicher Armuth **GOTT**
 ansehen, daß er uns den Glauben ge-
 be, und, so er ihn uns gegeben, daß er
 denselben stets in uns vermehren wolle.
 Es sey auch also, daß wir einen starcken
 Glauben an den HErrn IEsu haben;
 ach es können gar bald, und ehe wirs
 uns versehen, solche Umstände und dun-
 ckle Wege kommen, da wir unsere
 Kleingläubigkeit bekennen müssen, und
 nicht wissen, wessen wir uns zu dem
 HErrn Iesu zu versehen haben. Darum
 ist es denn ja wol vonnöthen, wenn wir
 gleich die Gabe des Glaubens empfan-
 gen haben, dennoch **GOTT** ohne Unter-
 laß

laß um den Glauben in aller Demuth zu bitten: Sonst möchte es bald von uns helfen, wie dort, (Offenb. 3, 17.) daß wir elend und jämmerlich, arm/ blind und bloß seyen.

Ach dis ist ja wol als eine rechte Haupt Sache in acht zu nehmen, sin-
temal auch unser Heiland Luc. 11. und 18. mit gar besonderm Nachdruck auf das Gebet dringet. Denn, obgleich sein himmlischer Vater der allgerichte-
teste Richter ist, so wil er doch, wir sol-
len so mit ihm umgehen, als wenn er ein ungerechter Richter wäre; nicht als ob ers wäre, sondern wir sollen so ernstlich beten, ringen und stehen, und im Gebet anhalten, wie etwa ein Mensch thun würde, der bey einem Richter um desselben grossen Ungerechtig-
keit willen kein Gehör finden könnte. Also, wil unser Heiland, sollen auch wir mit unserm himmlischen Vater umgehen. Seinen himmlischen Vater klaget er nicht an, ihn beschuldiget er nicht, daß er ein ungerechter Richter sey;

sey;

sey; uns, uns meynet er, die wir so fräge zum Gebet sind, und die wir uns immer durch den Satan so gewaltig vom Gebet abziehen lassen, indem er uns bald dis, bald jenes in den Weg wirft, damit wir ja nicht zum Gebet kommen, oder lange darin bleiben; uns unfertwillen hat er uns also angetrieben.

Darum vergleichet er auch in dem angeführten II. Cap. einen betenden Menschen einem solchen, der in der Mitternacht komme, anklopfe, und mit Klopfen nicht nachlasse, bis er den, so drinnen ist, so zu reden heraus geklopft habe, und die gesuchte Hülfe von ihm erlange. Also lehret er uns, wie wir bitten, suchen und klopfen sollen, damit uns gegeben werde, damit wir finden, und damit man uns aufthue.

Auch dabey läset es unser Heiland nicht, sondern er bezeuget auch im angeführten 11ten Cap. Lucã v. 13. daß, so wir, die wir arg sind, können unsern Kindern gute Gaben geben, viel
E mehr

mehr der Vater im Himmel den Heil. Geist geben werde denen, die ihn darum bitten; weswegen wir denn ohn Unterlaß Gott bitten sollen, daß er uns denselben seinen Heil. Geist gebe, auf daß dieser uns den Glauben stets vermehre, und uns beystehe recht ritterlich zu ringen, und durch Tod und Leben zu ihm zu dringen.

Dis, dis ist uns von unserm Heiland eingeschärfet: Und als seine Jünger darin sehr gefehlet, daß sie, da nun die Noth am größesten war, und er sich in seiner Todes, Noth am Oelberge befand, auch blutigen Schweiß schwitzete, nicht wacheten und beteten, verübelte ers ihnen gar sehr, und bezeugte ihnen, wie eben diese Versäumnung des Wachens und Betens die Schuld seyn würde, daß sie in Versuchung fallen würden. Dis Exempel ist auch uns allen zur Warnung aufgesetzt, damit wir doch ja nicht sicher seyn, sondern allezeit wachen und beten sollen, auf daß auch wir zur Zeit des

Leib

an den HErrn Iesum. 51

Leidens und der Anfechtung Kräfte haben möchten, gegen den Satan zu streiten, und seine Versuchungen zu überwinden.

Es hat aber unser Heiland nicht weniger seinen Jüngern, nach der Erziehung der Evangelisten und S. Pauli 1 Cor. 11, 23. auch das Heil: Abendmahl eingesehet, wie er vorerwehnter maassen die Taufe verordnet hat.

Bedencket doch dieses, Geliebte in dem HErrn, wie der treue Heiland für uns gesorget, daß er uns nicht allein die Mittel geordnet, wie wir zum Glauben kommen, und aus Wasser und Geist wiedergeboren werden sollen, sondern auch ein Mittel gegeben, dadurch wir im Glauben kräftig gestärket werden sollen. Darum hat er uns seinen wahren Leib zu essen, und sein wahres Blut zu trincken eingesehet, auf daß wir, bey solchem allertheuersten Pfande, seiner Liebe möchten versichert, und dadurch zum Glauben im-

E 2

mer

mer kräftiger gereizet, und darin gestärket und versiegelt werden.

Sehet und betrachtet, wie die Jünger des HERRN dieses Gnaden, Mittel keinesweges verachtet: Denn da Paulus nicht bey ihnen war, als das Heil. Abendmahl eingesetzt worden, sondern erst nach der Zeit erleuchtet und zum Apostel, Amt berufen ward, so empfing er nichts desto weniger von dem HERRN die Einsetzung des Heil. Abendmahls, und bezeugte mit grossem Nachdruck, daß ers vom HERRN selbst empfangen habe, und lehrete die Gemeinden also; wie er denn die Worte der Einsetzung auch, wie der Evangelisten einer, in dem angezogenen 1ten Cap. der 1 Epist. an die Corinthier v. 23. 24. 25. recitiret; und erfordert, daß wir des HERRN Tod verkündigen sollen, bis daß er komme (nemlich in seiner letzten Zukunft).

In dem allen erkennen wir denn zur Gnüge, wie die Jünger nicht nur anfänglich zum Glauben kommen seyen,
son

sondern wie auch unser Heiland dieselbigen durch die von ihm selbst verordnete Gnaden, Mittel immer mehr und mehr darin gestärcket und befestiget habe, mithin sie, als seine künftige Apostel, angewiesen, wie sie die Gemein den lehren, sie zum Glauben bringen, und durch die von ihm geordnete Mittel darin unter seinem göttlichen Segen stärken und befestigen sollten.

Er ließ es aber dabey noch nicht, sondern als er von den Todten auferstanden war, und sie aller seiner vorigen Reden erinnert und sie dadurch im Glauben aufs neue gestärcket hatte, auch gen Himmel gefahren war, und sich zur Rechten Gottes gesetzt hatte, goß er auch seinen Heil. Geist über sie aus, und gab einen hellen Schein in ihre Herzen, damit er sie dergestalt selbst noch weit kräftiger als vorhin in ihrem Glauben befestigte, und zu ihrem Apostel-Amte, welches sie jetzt antreten sollten, zubereitete. Denn hierzu wurden Ströme des lebendigen Was-

fers erfordert; wie er solches ihnen auch verheissen Joh. 7, 38.

Dis haben wir aber in sofern auch auf uns zu deuten, daß uns Gott die Gnaden- Gaben seines Heil. Geistes, so viel nemlich derselben zu unserer Seligkeit und zur Verherrlichung seines Namens nöthig seyn, keinesweges versagen wolle; wie denn auch bereits im 36. Psalm v. 9. 10. von solchen Strömen der lebendigen Wasser, von solcher Quelle des Lebens, und von den reichen Gütern des Hauses Gottes, dadurch die Gläubigen trancken gemacht werden, gesprochen ist.

Ob wir denn gleich uns gern bescheiden, daß wir die außerordentlichen Wunder- Gaben der Apostel, die sie vornehmlich um ihres Amtes und um der Ungläubigen willen empfangen haben, nicht als zum Christenthum selbst gehörig zu erwarten, so haben wir doch nicht sparsamlich, sondern reichlich die Ströme der lebendigen Wasser oder die Gabe des Heil. Geistes, so viel
zum

zum Leben und göttlichen Wandel dienet, eben so wol als jene, zu hoffen; wie um deswillen nicht nur von dem BADE der Wiedergeburt (Tit. 3, 6.) gesagt wird, daß der Heil. Geist über uns ausgegossen sey reichlich, sondern auch von der Liebe Gottes, damit Gott uns geliebet hat, Röm. 5, 5. stehet, daß dieselbe in unsere Herzen ausgegossen ist.

Es wäre nun, Geliebte in dem HErrn, noch viel mehrers hinzu zu thun, wenn wir auch die Apostel - Geschichte durchlaufen, und aus denenselben erlernen wolten, wie die Apostel des HErrn durch die Erfahrung in ihrem Amte, und unter mancherley Leiden und Trübsal immer kräftiger und herrlicher in ihrem Glauben an den HErrn IEsu gestärckt, und zur Ergreifung des ewigen Lebens, mithin zur Vollendung des ihnen verordneten Werckes ihres Apostel - Amtes zubereitet worden; ich habe mich aber bey dieser Sache schon etwas lange aufgehalten, weil

so viel daran gelegen ist, daß wir verstehen und erkennen, wie wir zum Glauben an den HERRN IESUM kommen, auch in demselben durch die rechten Mittel stets zunehmen und befestiget werden sollen. Ich fahre denn nun fort, und werde in den nachfolgenden 2. Theilen mich der Kürze desto mehr befeisigen.

Anderer Theil.

ES wird demnach zum andern zu erwägen seyn, was der Glaube an den HERRN IESUM in sich fasse. Dieses mögen wir abermal an den Jüngern des HERRN IESU lernen, und haben wir wiederum wohl darauf zu merken, daß es im Schluß des Evangelischen Textes heißet: Er offenbaret seine Herrlichkeit / und seine Jünger glaubten an ihn.

So ward denn zu erst die Erkenntniß des HERRN und seiner Herrlichkeit dazu

dazu erfordert, daß sie an ihn gläuben
ten; und haben wir uns dabey zu erin
nern, welcher gestalt, wie zuvor ge
dacht, auch vorhin die Jünger IESu
beydes von Johanne dem Täufer und
ihrem HErrn und Meister selbst guten
Unterricht empfangen haben.

Ferner da nun der HErr IESus die
ses so herrliche Wunder, Werck vor
den Augen seiner Jünger gethan, und
sie durch alle dabey befindliche Umstän
de überzeuget hatte, daß dieses sein
wahrhaftig göttliches Werck sey, fand
sich auch bey ihnen ein gänglicher Bey
fall, der allen Zweifel aufhube, oder
ihm doch, wenn er bey ihnen aufstei
gen wollen, nicht Raum liesse. Denn
es wurden ihre Herzen durch dieses of
fenbare übernatürliche Werck derge
stalt eingenommen, daß sie nichts da
wider einzuwenden hatten, und folg
lich nun dem Zeugniß Johannis desto
mehr Beyfall gaben, daß dieser IESus
wahrhaftig der verheißene Messias oder
Christus sey, wie Johannes ihnen

denselben und keinen andern angepriesen hätte.

Daher fand sich denn nun auch bey ihnen eine herrliche Zuversicht/ die sie auf diesen Jesum als den wahrhaftigen Messiam setzten; nun verließen sie sich auf ihn als auf das Lamm Gottes, das der Welt Sünden trägt, so weit sie es zu der Zeit noch fassen konnten. Da mögen sie wol unter einander also gesprochen haben: Ja wahrlich, wir mögen nun sicher unser Vertrauen auf ihn, als auf das Lamm, das der Welt Sünden tragen soll, und als auf den Sohn Gottes, wie ihn Johannes genannt hat, setzen; hinfort dürfen wir keines andern warten, er ist es wahrlich, von dem Moses und die Propheten gezeuget, der da kommen sollte; er ist's, auf den unsere Väter gehoffet; o Gott Lob und Danck, daß wir dis erlebet haben; auf diesen Jesum wollen wir bauen, und unsere Zuversicht getrost auf ihn setzen. Sehet, so begriff der Glaube der Jünger, da
von

von der Evangelist Meldung thut, die Erkenntnis, den Beyfall und die Zuversicht in sich.

Dis muß aber auch unser Glaube an den HErrn IEsu noch immer in sich fassen, oder, die Erkenntnis, der Beyfall und die Zuversicht müssen sich auch bey uns befinden, soll es anders in der Wahrheit von uns heißen, daß wir an den HErrn IEsu glauben.

Was erstlich die Erkenntnis betrifft, so ist zwar schon zuvor gesagt, daß auch in der Buße sich die Erkenntnis finden müsse, nemlich eine Erkenntnis der Sünden / die mit einer wahren Contrition oder Zerknirschung des Herzens, und Bereuung und Leidwesen über unsere Sünden verknüpft ist; aber es gehöret nun auch dazu die Erkenntnis des Heils / so da ist in Vergebung der Sünden / wie Zacharias in seinem Lob-Gefange von Johanne dem Täufer geweissaget, und wie hernach Johannes, als er sein Amt angetreten, solche Erkenntnis des Heils auch in der That gegeben.

Diese Erkänntniß stehet nun darin, daß wir Jesum Christum als den verheissenen Heiland recht erkennen und aus der Schrift ie mehr und mehr verstehen lernen; und gehöret dazu, daß wir auch erkennen, wer er ist nach seiner Person und nach seinem Amte und hochtheuren Wercke der Erlösung, da er sich als den Mittler zwischen Gott und Menschen erwiesen, und uns durch sein heiliges theures Blut erlöset und erkaufet hat von der Sünde, vom Tode und von der Gewalt des Teufels; desgleichen nach dem Stande seiner Erniedrigung und nach dem Stande seiner Erhöhung. Erkennen müssen wir ihn als den, der uns von Gott gemacht ist zur Weisheit / und zur Gerechtigkeit / und zur Heiligung / und zur Erlösung. (1 Cor. 1, 30.)

Je mehr nun aus dem Brunnen der H. Schrift diese heilsame Erkänntniß Jesu Christi geschöpft wird, te seitger ist der Mensch in solcher Erkänntniß; und muß ein ieglicher mit aller Demuth und Ehrer

Ehreverbung in der H. Schrift lesen, in derselben forschen, deren Zeugnisse von Christo suchen, und sie wohl in sein Herz fassen, auch der Predigt des Evangelii, darin ihm Christus verkündigt wird, mit Aufmercksamkeit zuhören, und das Wort der Gnaden in seinem Herzen bewahren; keinesweges aber mit dem bloß äußerlichen Wissen sich behelfen, sondern vielmehr Gott herzlich bitten, daß derselbe ihm den Heiligen Geist gebe, damit er seinem Wort durch seine Gnade glaube, und von dem Heiligen Geist im rechten Glauben geheiligt, und mit dessen Gaben erleuchtet werde, wie der Catechismus uns von Kind auf gelehret hat, und wie unser Heiland selbst Joh. 16, 14. bezeuget, daß es der Heilige Geist sey, der ihn verkläre. So ist es denn eine wahre, und recht heilsame vom Heiligen Geist durchs Wort des Evangelii gewirkte Erkenntnis Christi.

Gleicher weise muß denn auch eines jeden Glaube den Verfall bey sich ha-

ben, und in sich fassen. Da ist nun nicht genug, daß man die göttliche Wahrheit von der Gnade Gottes in Christo Jesu also gläube, oder demselben Wort einen solchen Beyfall gebe, wie man etwa irdischen und weltlichen Sachen und Historien gläubet, und ihnen Beyfall giebet; sondern es muß ein solcher Beyfall seyn, den wir auch bereit seyn mit unserm Blute zu versiegeln. Wie mögen wir aber auf eine Sache sterben, ja alle Marter darüber ausstehen, wenn nicht der Heilige Geist die Wahrheit derselben in unsern Herzen durch seine beywohnende göttliche Kraft versiegelt hat, daß wir durch sein Zeugniß wissen, es sey ein theures / werthes und aller Annehmung würdiges Wort / wie denn dieses ist, daß Jesus Christus kommen ist in die Welt / die Sünder selig zu machen. (1 Tim. 1, 15.) Demnach ist allerdings bey der Vernehmung der göttlichen Wahrheit aus der Heil. Schrift vonnöthen, daß ein Mensch
 der

der dabey befindlichen Wirkung des Heiligen Geistes in seinem Herzen Raum gebe, auf daß es dergestalt ein rechter göttlicher Beyfall seyn möge, den er der erkannten Wahrheit gibt.

Was wäre aber solcher Glaube, wenn keine Zuversicht dabey wäre? So ist nun das das allervornehmste Stück des Glaubens, daß der Mensch, der die Wahrheit erkannt, und derselben Beyfall gegeben, es auch auf sich deute, daß dieselbe ihn auch angehe, und er auch damit gemeynet sey, und deswegen seine Zuversicht gänzlich auf denselben, der ihm zum Heiland gegeben ist, (nemlich auf Iesum Christum den hochgelobten Sohn Gottes) als auf seinen Erlöser setze.

Wie aber die bloße äußerliche Wissenschaft und der natürliche Beyfall nicht genug zum Glauben war; sondern es mußte eine vom Heiligen Geist durchs Evangelium gewirckte Erkenntnis, und ein im Licht des Heiligen Geistes erlangeter Beyfall seyn: also
machts

machts auch hier keines weges eine bloße fleischliche Zuversicht aus, (wie der Mensch dazu am allgeneigtesten ist, daß er sich ohne alle Buße und Bekehrung gern Christi und seines Verdienstes trösten, und sein Vertrauen gänzlich darauf setzen wil, damit er meynet am nächsten davon zu kommen, und ohne alle Arbeit der Buße ein Erbe der ewigen Seligkeit zu werden;) sondern es muß eine von dem Heiligen Geist in dem Herzen gewirkete und also recht lebendige Zuversicht seyn, dadurch das mit Reu und Leid gekränkete Gewissen getröstet, aufgerichtet und zufrieden gestellet, folglich der göttlichen Gnade und Liebe durch die in sein Herz ausgegossene Liebe Gottes in Kraft des Heiligen Geistes versichert werde. Das sind denn also die drey Stücke, welche der Glaube in sich fasset.

Dies mag aber wohl heißen: Das Evangelium ist beydes kurz u. lang. Es mag dieses zwar also in der Kürze
 gar

gar bald gesagt werden, wenn die Zeit nicht zuläßt es weiter auszubreiten: Aber es ist auch lang, und möchte zu mehrer Erbauung noch gar viel davon gesagt werden, sintemal auch die Erkenntniß, der Beyfall und die Zubericht, immer mehr bey dem Menschen gestärcket und vermehret werden kan. Denn wenn ein Mensch sein Sündensclend und tiefes Verderben, darin er stecket, immer mehr durchforschet, damit er so viel besser erkenne, wie hoch er eines Heilandes und Seligmachers vonnöthen habe; wenn er immer begieriger wird, das Evangelium von Jesu Christo aus dem lautern Worte Gottes verstehen zu lernen; wenn er sich seines Tauf-Bundes fleißig erinnert, und sich dadurch immer aufs neue aufwecket und ermuntert, in dem Bunde des guten Gewissens mit Gott feste zu stehen; wenn er ie mehr und mehr suchet und trachtet, sich mit seinem Herzen zu dem HErrn Jesu selbst zu nahen, und als ein Mühseliger und Belade

ladener mit aller seiner Last zu ihm zu
 kommen, damit er durch den wahren
 göttlichen Trost seines Evangelii im-
 mer kräftiger von ihm erquicket wer-
 de; wenn er das Gebet immer ernstli-
 cher und besser zur Hand nimmt, und
GOTT um die Vermehrung seines
 Glaubens immer brünstiger anrufet;
 wenn er das H. Abendmahl nicht bloß
 äußerlich öfters wiederholet, sondern
 vielmehr immer mit einer ernstlichen
 und andächtigen Zubereitung solches,
 als ein hochtheures Pfand der unaus-
 sprechlichen Liebe Christi, empfähet, und
 also den wahren Leib und das wahre
 Blut Christi zu einer ihm nöthigen
 Glaubens-Stärkung brauchet, damit
 das Gedächtniß des HERRN JESU,
 welches er in dieses H. Mahl geleyet
 hat, nimmer bey ihm alt werde, son-
 dern vielmehr allezeit in ihm grüne und
 blähe, und es so mit ihm gehe, wie Lu-
 therus einmal gesaget hat, (welches,
 wie ich mich eben erinnere, ein ehemals
 an diesem Orte gestandener Lehrer aus
 ihm

ihm anführet*) es sey ihm das Leiden des Herrn Jesu / und daß er sein Blut für ihn vergossen habe / so neu / als wenn der Herr Jesus erst in der Stunde für ihn gestorben wäre / und sein Blut für ihn vergossen hätte; ** wenn überhaupt der Mensch nur die rechten Mittel darzu gebrauchet , und dieselben nach der Ordnung und Einsetzung Christi zur Stärkung und Vermehrung seines Glaubens anwendet und heilig hält , so wird die Erkänntniß , so wird der Beyfall , so wird die Zuversicht auf den Herrn Jesum immer grösser , herrlicher , inniger und heiliger.

Und was soll ich sagen? Die Frage ist iezo , was der Glaube in sich fasse.

Soll

* Nämlich der S. D. Cunradus Dietericus, in *Analyti Evangel. P. L. Dom. Septuages.* p. 322. b. Edit. Lips. 1688.

** Die Worte B. Lutheri, aus dem *Comment. in Gen. Cap. L. f. m. 248.* b. lauten also: *Tam recens mihi nunc Christus est, ac si hac hora fudisset sanguinem.*

Soll ichs aufs kürzeste sagen, so fasse ichs mit Einem Worte, **JESU** faßt er in sich. Denn **JESUS** Christus ist des Glaubens Ziel und Zweck; auf den ziele die Erkenntniß, der Beyfall und die Zuversicht, so dem Menschen vom Heiligen Geist durch das Wort des Evangelii gegeben wird. Das ganze Wort Gottes, und die ganze **H.** Schrift Altes und Neuen Testaments ziele auf diesen einigen; und sagt gar recht davon ein gewisser ausländischer Scribent, es gehe mit der **H.** Schrift so zu, wie dort mit den Jüngern auf dem heiligen Berge. Matth. 17. Dieselben sahen daselbst anfänglich Mosen, Elam und **JESUM**, aber hernach sahen sie niemand denn **JESUM** allein. Also, wenn ein Mensch erst in der **H.** Schrift lieset, und noch nicht zur Gnüge erkennet, wie alles auf den **HERRN JESUM** ziele; so findet er da bald etwas von Mose, bald von Josua, bald von andern Propheten und Knechten Gottes, und verwundert sich auch

auch wol bald über diesen, bald über jenen, und über die herrlichen Gaben, so ihnen Gott verliehen; endlich aber, so er fleißig in der Heil. Schrift nach Christo forschet, wird ihm offenbar, daß alles auf den einigen Jesum Christum ziele. Ja weil dieser der Bräutigam der Seelen ist, und deswegen die Seele auf ihn allein gewiesen wird, als auf den, der sich mit ihr verbinden, verloben und vertrauen, sie als seine Braut aller seiner Herrlichkeit und Seligkeit theilhaftig machen, und sie als seine Auserwählte zu seiner Rechten stellen wil, (Ps. 45, 10.) so mag ja der Glaube sonst nichts fassen, als diesen Bräutigam. Der ist der einige, das A und O, der Anfang und das Ende, der Anfänger und Bollender des Glaubens. Den fasset der Glaube allein in sich; und je mehr er wächst, zunimmt und gestärket wird, je mehr, je kräftiger, je heiliger und brünstiger, je durchdringender und seliger ergreiset er auch diesen Jesum. Sehet, das fasset der Glaube

Glaube in sich. O! daß ihrs alle recht fassen möchtet!

Dritter Theil.

Suffet uns aber nun auch zum dritten mit wenigen sehen, weil die Zeit nicht leidet, das übrige weitläufig und nach Würden auszuführen, was uns denn der Glaube für gutes bringe. O wie kan ichs mit wenigen aussprechen! Sehen wir in unserm Text die Jünger an, so strecket da zwar nur, daß sie an den HErrn IESum geglaubet: Vergleichen wir aber damit das vorhergehende, so finden wir, wie er, der HErr IESus, von Johanne ihnen angepriesen sey, als ein solcher, der grösser sey denn er, als welcher zwar nach ihm gekommen, aber vor ihm gewesen sey, und der so groß sey, daß er, Johannes, auch nicht werth sey, ihm die Schuh, Riemen aufzulösen; der da sey der eingeborne Sohn vom Vater voller Gnade und Wahrheit, das Lämmlein Gottes,
das

das seine und aller Welt Sünde getragen habe.

So sehet denn nun, das brachte diese kräftige Stärkung des Glaubens, deren die Jünger durch das offenbare Wunderwerck Christi, laut unjers Evangelii, theilhaftig worden, mit sich, daß sie Jesum Christum nun auch viel gewisser und klärer also ansahen und also erkannten, als sie ihn vorhin angesehen und erkannt hatten. Hatten sie nun, da sie vorhin Christum im Glauben angenommen, von ihm die Kraft empfangen, Gottes Kinder zu werden, nach Joh. 1, 12. so wurde nun ihr Herz hierin nicht wenig befestigt. Dis war ihre einige Gerechtigkeit, daß sie den HErrn Jesum nun so viel mehr als das Lamm Gottes, das ihre Sünde getragen, und als den Sohn Gottes, wie sie es aus dem Munde Johannis gehöret, annahmen.

Es fehlte ihnen freylich noch viel an der Erkantniß der Wahrheit, wegen ihrer vorgefaßten Meynungen. Da sie
aber

aber nichts desto weniger das Wort fest
 behalten, so ihnen Johannes von diesem
 Jesu von Nazareth gesagt, und das sie
 aus dem Munde des Herrn Jesu
 selbst gehöret, (wie wir das aus der
 Rede Nathanaels verstehen mögen,
 der ihn im vorhergehenden 1. Cap. so
 freymüthig für den König von Israel,
 d. i. für den verheissenen Heiland und
 wahrhaftigen Christum bekennet) und
 nun durch das Werk Christi so gar
 kräftig in ihrem Glauben gestärcket
 worden, daß ihnen, nachdem sie solches
 gesehen, zu muth war, als wenn sie nun
 erst recht an ihn glaubten: so schliessen
 wir auch billig daraus, daß ihnen dieser
 Glaube grossen Frieden in ihrem Her-
 zen, und eine grosse und himmlische
 Freude mitgebracht habe. Wie muß
 ihr Herz sich da der Gnade Gottes
 getröstet haben, da sie wußten, daß sie
 den bey sich hätten, in welchem alles
 Wohlgefallen des Vaters war, wie
 solches die Stimme vom Himmel, als
 er getaufet worden, gesaget hatte:

Dis

Dies ist mein lieber Sohn / an welchem ich Wohlgefallen habe. Matth. 3, 17. Denn es war ihnen dieses ja nicht unbekannt, sondern ohne allen Zweifel von Johanne so bekannt gemacht, und wohl eingeschärft; wie aus dem 1. Cap. Joh. v. 31. 33. 34. Klärlich zu erkennen ist. Sie konnten nun hieraus auch wol schliessen, da sie diesem Jesu, dem eingebohrnen und lieben Sohne Gottes anhängen und nachfolgeten, daß sie nun auch der himmlische Vater nicht hassen, sondern ihn mit Gnade und Hulde recht herzlich und väterlich zugethan seyn würde.

Wollen wir aber von dem Exempel der Jünger nicht weiter reden, sondern auf die Sache selbst sehen, so ist das erste, was der Glaube mit sich bringet, dieses, daß man dadurch gerecht werde. Wir halten / spricht davon Paulus Röm. 3, 28. daß der Mensch gerecht werde ohne des Gesetzes Werk, allein durch den Glauben; und Petrus Apost. Besch. 4, 12. Es ist in keinem

andern Zeil / ist auch kein ander
 Name den Menschen gegeben/dar
 innen wir sollen selig werden / als
 der Name Jesu. Wo denn der H.
 Geist durchs Evangelium den Glauben
 in dem Herzen erwecket und entzündet,
 und der Mensch Christum und sein
 H. Verdienst in demselben Glauben
 ergreift, so ist er dadurch gerecht, und
 darf mit freudigem Herzen sagen:
 Christus hat mich geliebet und ge
 waschen von meinen Sünden mit
 seinem Blut/nach der Offenb. Joh. 1,5.

Das, das bringt der Glaube mit sich.
 Er gehet da, nemlich in der Rechtferti
 gung des armen Sünders, gar nicht
 mit Wercken um, weder mit den vor
 hergehenden, noch mit den begleitenden,
 noch mit den nachfolgenden. Denn
 ob gleich die Heiligung von der Rechtf
 fertigung so wenig als von der neuen
 Geburt abgesondert werden mag; so ist
 sie doch von beyden mit Fleiß zu unter
 scheiden, inmassen da keine Wercke in
 Consideration kommen, noch von Gott
 ange

an den Herrn Jesum. 7

angesehen werden, sondern allein die Erlösung / so durch Jesum Christum geschehen ist / welchen uns Gott hat vorgestellet zum Gnaden-Stuhl durch den Glauben in seinem Blut / (Röm 3, 24. 25.) als welches sein für uns vergossenes Blut wider; Gerechtigkeit Gottes, die eine Strafe der Sünden fordert, allein entgegen setzen können und sollen.

Es ist dis gleichsam der Aug-Äpfel der Evangel.Religion, und der ganzen Lehre der H. Schrift, daß das Auge allein auf Jesum Christum sehe, sich allein auf ihn, als auf den Anfänger und Vollender des Glaubens, hinrichte, und der Mensch ihn allein für seine Gerechtigkeit erkenne, folglich gar nichts einigen Menschen-Wercken oder eigener Heiligkeit, wenn man vor GOTT gerecht werden wil, sondern allein dem Wercke des hochgelobten Sohnes Gottes, seinem hochtheuren Werck der Erlösung, daß er für uns gestorben, um unserer Sünden willen dahin gegeben / und

um unserer Gerechtigkeit willen wieder auferwecket worden, (Röm. 4. 25.) zugeschrieben werde. Nimmer kan die Seele zum rechten Frieden kommen, es sey denn, daß dieses ihr Glaubens-Auge rein behalten werde, allein Jesum Christum, als den Bersöhner des menschlichen Geschlechts, der die armen Sünder gerecht und selig mache, anzusehen. Wo aber ein bußfertiger Sünder sich von dem Anschauen seiner Sünde und menschlichen Elends ab, und allein zu Jesu Christo wendet, da, da ist Vergebung der Sünden, und da heißt es dann: Nun wir sind gerecht worden durch den Glauben / so haben wir Friede mit GOTT. (Röm. 5, 1.)

Da, da ist denn das rechte Centrum und der rechte Mittelpunkt, ich sage, unsre Rechtfertigung; da, da fließen die Ströme der göttlichen Gnade; da, da kan sich das Herz der Vergebung der Sünden mit Grund und Wahrheit freuen und trösten. Wo
aber

aber Vergebung der Sünden ist, da ist auch, wie Lutherus saget, Leben und Seligkeit. Da fänget denn der Mensch recht an zu erfahren das Leben, das aus GOTT ist. (Eph. 4, 18.) Da erfähret er, wie das Reich Gottes, so da ist Gerechtigkeit/ Friede und Freude im Heil. Geist/ (Röm. 14, 17.) in ihm angerichtet werde. Hier ist nun grosse Ruhe und edler Friede, wie unser Heiland gesagt hat, daß man bey ihm/ bey ihm Ruhe finden werde. (Matth. 11, 29.) So muß denn der Mensch, wenn er seine Sünden erkannt hat, und dadurch wohl gebeuget und niedergeschlagen ist, ja erkannt hat, wie er nichts anders, als den Tod und die ewige Verdammniß mit seinen Sünden verdienet habe, nun wieder erwecket werden, daß er in Christo Jesu vollen Trost empfahe mit Friede und Freude in dem Heil. Geist. Wohl dem Menschen, der dieses recht bedencket, und in Acht nimmet!

Mercket aber, Geliebte in dem
 HErrn, daß, wenn wir das Gute, so
 in Christo Jesu ist, und welches uns
 der Glaube mitbringet, recht erkennen
 wollen, wir immer unsere Andacht auf
 zwey Stücke richten müssen, davon
 uns die H. Schrift allenthalben unter-
 weiset, nemlich erstlich auf das Böse,
 davon uns der HErr Jesus durch Lei-
 den des Todes, und durch seine Auf-
 erstehung erlöset und befreyet hat, zum
 andern auf das Gute, das er uns erwor-
 ben und zuwege gebracht. Durch die-
 sen Gegensatz erkennen wir alles viel ei-
 gentlicher und besser. Wir hatten den
 reatum oder die Schuld auf uns der
 Sünden wegen, waren des Zorns
 Gottes und der Strafe, die wir dar-
 mit verdienet, allesamt schuldig; aber
 nun wird dieser reatus, oder diese
 Schuld, durch den Glauben hinwegge-
 nommen und aufgehoben. Gott wil
 dem die Sünde nicht zurechnen, son-
 dern bedecken, der den Glauben hat
 an den HErrn Jesum. Vorher ru-
 hete

hete der Zorn Gottes über dem Menschen; nun wird der Mensch davon befreuet. Vorher war das Urtheil des Todes, das Gericht Gottes und die ewige Verdammniß da; aber nun findet sich das Gegentheil, daß Christus den Menschen nicht allein von dem allen befreuet, sondern ihm auch die Gnade Gottes, das Leben und die ewige Seligkeit durch den Glauben schencket.

So hat Jesus Christus für uns gestritten, so herzlich hat er uns geliebet, daß er uns, so zu reden, aus der tiefen Höllen heraus, als die wir verdienet hatten, geliebet hat, bis er uns auf den Thron seiner Herrlichkeit setze. Dahin zielete seine Herabkunft in diese Welt, sein Creuzes, Tod, und seine Auferstehung. Denn er sahe in seiner Allwissenheit, daß wir der Sünden wegen ewig verlohren und verdammt seyn müßten, und ewig in der Hölle Pein leiden sollten. Aber er fassete um deswillen den Rath, Schluß, in die Welt zu kommen, und ein wahrer

D 4 Mensch

Mensch zu werden, damit er für uns leiden und sterben könnte, auf daß er uns nicht allein vor der Hölle bewahrete, daß wir nicht dem Verdienst nach dahin verstorffen würden, sondern daß er auch Kinder Gottes und Erben der ewigen Seligkeit, und seine Miterben aus uns machete. Also liebete er dich und mich, o Sünder, aus der Höl-
len heraus!

Also bringet uns denn der Glaube alles Gute und das ewige Leben. Denn, wo Gerechtigkeit ist, da ist nichts denn Seligkeit und ewiges Leben. Gott hat nichts in seinem ganzen Himmel, das der Glaube uns nicht bringe; und was dem Menschen gut und heilsam ist, das giebt ihm Gott durch den Glauben. Denn da er die Kindschaft Gottes dadurch erlanget, und nun Gott zum Vater hat, so, daß er ihn durch den Geist der Gnaden nun mit Freuden seinen Abba und lieben Vater nennet; was für Gutes sollte denn Gott haben, das er nicht gern seinem lieben
Kinde

Kinde gönnen und schencken wolte? Daher auch der himmlische Vater das Creuz selbst zu etwas Gutes gemacht hat: Denn was wir hier im Creuz Reich Christi von äusserlichen Trübsalen kosten müssen, (auch den Tod selbst nicht ausgenommen) das alles weiß unser Heiland dem, der ihn liebet, zum besten zu richten. Wie bitter der Tod ist, und wie schwer es auch scheineth, aus diesem zeitlichen Leben in die Ewigkeit zu gehen; so wird doch einer gläubigen Seele der Tod zu einem Schlaf, ja zu einer gar angenehmen Thür, dadurch sie zu ihrem Heilande in die selige Ewigkeit hinspringet, mit dem sie sich hier im Glauben verlobet hat, und mit dem sie nun vermählet zu werden, und ewig, ewig mit allen H. Engeln und Auserwählten in solcher Seligkeit vor seinem Angesichte zu leben gedencket.

Nun ich muß mich begreifen, daß diese so wichtige Sache icht nach der Länge unmöglich ausgeführet werden

kan, zumal da die Heil. Schrift hier
 von mit uns gar nicht versteckt, sondern
 frey und offenbarlich handelt. Es ist
 dieselbige ein offenes Buch: wer nur
 mit einfältigem, demüthigen und an-
 dächtigen Herzen dazu kömmt, und die
 Gnaden & Schätze, die der Glaube
 mitbringet, daraus zu erkennen trach-
 tet, dem wird alles Gute, so der Glau-
 be bringet, immer besser und klärer auf-
 gethan. Es ist dieselbe ein freyer offe-
 ner Brunn, da ein ieder hinzu gehen,
 and mit Freuden Wasser des Lebens
 daraus schöpfen mag. Dannenhero
 Da ich aniesz die Sache nicht ganz aus-
 führen kan, so weise ich, mit so viel
 grösserem und herzlicheren Verlangen
 nach euer aller Seligkeit, einen ieden
 auf das theure Wort Gottes selbst,
 in demselben weiter nachzuforschen, da-
 mit ein ieglicher nicht nur, wie man zum
 Glauben komme und, welches mit da-
 hin gehöret, zum Wachsthum dessel-
 ben gelange, und was derselbe in sich
 fasse; sondern auch den unausforschli-
 chen

an den Herrn Jesum. 83

Den Reichthum Christi immer besser
daraus erkenne.

APPLICATIO

oder

Zueignung.

Sachdem aber dis, Geliebte in
dem Herrn Jesu, also, wie
es die Zeit gelitten, ausge-
legt, und von dem Glauben an den
Herrn Jesum in diesen 3. Stücken
gehandelt worden, so kan ich nicht an-
ders als euch des Spruchs erinnern
aus dem 13. Cap. der 2 Epist. an die
Corinth. im 5. Vers: Versuchet euch
selbst / ob ihr im Glauben seyd / prü-
fet euch selbst. Oder / erkennet ihr
euch selbst nicht / daß Jesus Chris-
tus in euch ist? Es sey denn / daß ihr
untüchtig seyd. Sind wichtige Wor-
te! Es waren ja die Corinthier eine
Gemeine, die durch den Dienst des A-
postels selbst gepflanket, und vom Hei-
denthum zu Christo bekehret waren;

D 6

nichts

nichts desto weniger aber schreibet er an dieselbe: Versuchet euch / ob ihr im Glauben seyd / prüfet euch selbst. Oder/erkennet ihr euch selbst nicht / daß Iesus Christus in euch ist? Es sey denn/daß ihr untüchtig seyd. So dürfen ja wir gewißlich, unerachtet wir uns deß trösten, daß wir in unserer Kindheit getauft sind, und eine Christliche und Evangelische Gemeine heißen, nicht entbrechen uns zu versuchen, ob wir im Glauben sind, uns zu prüfen, ob Iesus Christus wahrhaftig in uns sey, damit auch wir nicht untüchtig erfunden werden.

Haben auch die Jünger, unerachtet sie in ihrer Kindheit in den Bund der Beschneidung eingetreten, und dadurch der Hoffnung Abrahams und aller seligen Verheissungen theilhaftig worden, nichts desto weniger sich üben müssen, daß sie nicht etwa ein fleischlichen Ruhm daraus machten; ach so mögen auch wir gewiß wol glauben, daß, wiewol wir getauft sind, und billig sol-

chen

chen Gnaden = Bund hoch rühmen, wir uns doch zu hüten haben, daß wir aus der Heil. Taufe nicht einen solchen fleischlichen Ruhm machen, wie viele thun, noch um deswillen voraus setzen, daß alles schon gar wohl mit unsern Dingen stehe.

Hat Johannes zu seiner Zeit die Jünger, und mit ihnen ganz Jerusalem und Judäa aufgewecket, daß sie sich wohl prüfen solten, ob sie in der Wahrheit Gottes Volk wären, und ob der Glaube und Geist Abrahams wahrhaftig in ihnen sey; ach so müssen ja auch wir gewiß uns in unsern Tagen nicht befremden lassen, wenn wir, unerachtet wir uns Christen nennen, gefragt werden, obs auch Wahrheit sey mit unserm Christenthum.

Fraun, es heißt vom Glauben, wie einer der Heyden nicht unbillig von der Weisheit gesagt hat, daß viele dazu kommen wären, wann sie nicht gemeynet, daß sie schon die Weisheit erlangt hätten: Denn also wären auch vie-

le zum Glauben kommen, oder kämen noch dazu, wann sie nicht das so gleich voraus setzten, daß sie schon den Glauben hätten, dadurch sie unfehlbarlich würden selig werden.

Ach wie viel besser werden wir thun, daß wir dem theuren Luthero folgen, der in der Vorrede über die Epistel an die Römer eine so gar herrliche und nachdrückliche Warnung dafür thut, und spricht, es sey das nicht der Glaube, den viele für den Glauben halten, da nemlich einer einen Gedancken in seinem Kopfe macht, der da spricht, ich glaube / und dann meynet, nun habe er den Glauben. * O wie gewaltig
be

* B. Lutherus in der Vorrede der Ep. an die Römer: Glaube ist nicht der menschliche Wahn und Traum, den etliche für Glauben halten, und wenn sie sehen, daß keine Besserung des Lebens, noch gute Werke folgen, und doch vom Glauben viel hören und reden können, fallen sie in den Irrthum, und sprechen: Der Glaube sey nicht genug, man müsse Werke thun.

beschreibet er daselbst den wahren und lebendigen Glauben! Ich rathe einem Ieden, daß er solches selbst nachlese, und sich wohl prüfe, ob er einen solchen Glauben, als ihn daselbst Lutherus beschrieben, bey sich befinde, ja ob er nur auch in geringem Maasse dergleichen Glauben bey sich antreffe, wornach doch gleichwol Lutherus den Glauben wil geprüfet wissen. **

Ein

thun, soll man fromm und selig werden. Das macht, wenn sie das Evangelium hören, so fallen sie daher, und machen ihnen aus eigenen Kräften einen Gedanken im Herzen, der da spricht: Ich glaube! das halten sie denn für einen rechten Glauben. Aber wie es ein menschlich Gedicht und Gedanke ist, den des Herzens Grund nimmer erfähret, also thut er auch nichts, und folgt keine Besserung hernach.

** So schreibet er ferner: Aber der Glaube ist ein göttlich Werk in uns, das uns wandelt und neu gebieret aus GOTT, Joh. 1, 13. und tödtet den alten Adam, machet uns ganz andre Menschen, von
 Her

Ein ieder mag, um ihm selbst die Sache leichter zu machen, diejenigen Puncte bedencken, die wir ietzt angeführet haben, und gezeiget, wie die Jünger von dem HERN IESU zum Glauben gebracht und darin gestärcket worden.

Hergen, Muth, Sinn und allen Kräften, und bringet den H. Geist mit sich. O! es ist ein lebendig, geschäftig, thätig, mächtig Ding um den Glauben! daß unmöglich ist, daß er nicht ohne Unterlaß solte Gutes wirken. Er fraget auch nicht, ob gute Werke zu thun sind, sondern, ehe man fragt, hat er sie gethan, und ist immer im Thun. Wer aber nicht solche Werke thut, der ist ein glaubloser Mensch, tappet und siehet um sich nach dem Glauben und guten Werken, und weiß weder was Glaube noch gute Werke sind, wäschet und schwäket doch viel Wort vom Glauben und guten Werken.

Glaube ist eine lebendige, erwegene Zuversicht auf Gottes Gnade, so gewiß, daß er tausendmal darüber stirbe! Und solche Zuversicht und Erkenntniß göttlicher Gnade machet süßlich, trotzig und lustig gegen Gott und alle Creaturen,
welch

worden sind. Und ich frage zu dem Ende einfältiglich: Wie haben wir uns doch bishero unsers Tauf, Bundes erinnert? Wie haben wir denselben zu unserer Erweckung täglich angewendet? Wie haben wir ihn alle Tage, wie es billig seyn sollte, erneuret?

Wie

welches der H. Geist thut im Glauben. Daher der Mensch ohne Zwang willig und lustig wird, jederman gutes zu thun, jederman zu dienen, allerley zu leiden, Gott in Lieb und zu Lob, der ihm solche Gnade erzeiget hat. Also daß unmöglich ist, Werke vom Glauben scheiden, ja so unmöglich, als Brennen und Leuchten vom Feuer mag geschieden werden. Darum siehe dich vor, für deinen eigenen falschen Gedanken, und unnützen Schwärmern, die vom Glauben und guten Werken klug seyn wollen zu urtheilen, und sind die größten Narren! Bitte GOTT, daß er den Glauben in dir wircke, sonst bleibest du wol ewig ohne Glauben, du dachtest und thust, was du wilt, oder kauft

Wie haben wir das Wort der Buße angehört, wenn uns von den Lehrern dasselbige verkündiget und in unser Gewissen hinein geleyet ist? Wie haben wir uns beflissen unser tiefes Verderben samt unsern wirklichen Sünden zu erkennen? Wie haben wir das Wort der Buße zu Herzen genommen? Was für ein Ernst ist dadurch in uns erwecket worden immer weiter unserm Elend und Verderben nachzuforschen? Und wie ist unser Herz dadurch erweicht worden, unsere Sünden zu bereuen und zu beweln? Haben wir denn wol daran gedacht, daß wir wohl zu sehen möchten, daß wir rechtschaffene Früchte der Buße thäten? Wo ist die wahrhaftige Veränderung des Sinnes (nemlich die rechte *μετάνοια* oder Herzens-Veränderung) bey uns anzutreffen? (denn was wir Buße nennen, das haben Johannes, Christus und seine Apostel, *μετάνοιαν* oder eine Sinnes-Veränderung genennet.)

Wie haben wir von Kindheit auf
die

die Heil. Schrift geforschet? Welchen Fleiß haben wir angewendet, daraus, als aus der reinen Quelle der Wahrheit und Weisheit, zu schöpfen?

Wie haben wir das Gebet geübet? Wie haben wir den Buß- und Glaubens-Kampf gekämpft, und darin mit Beten und Wachen gerungen? wie haben wir in demselben Kampfe angehalten, bis unser Glaube wahrhaftig der Sieg geworden, der die Welt überwunden?

Wie haben wir das Heil. Abendmahl gebraucht? Wie haben wirs uns einen Ernst seyn lassen, uns vorher wohl zu prüfen, ob wir auch würdig wären uns zu solcher heiligen Tafel zu nahen? Wie haben wir unsern inwendigen Grund geforschet, ob derselbe auch so beschaffen sey, daß uns Gott für seine Kinder erkennen und wir ihm wohlgefällig seyn möchten? Sind wir auch wol bekümmert gewesen, daß wir nicht an Statt des Lebens den Tod empfahen und zu unserm Gerichte hinzu gehen möch-

möchten, dafür uns doch Paulus (1 Cor. 11, 28. 29.) so ernstlich gewar-
net hat?

Wie haben wir Gott um den
Heil. Geist gebeten, daß derselbige
sein Wort und alle Gnaden- Mittel,
insonderheit die Taufe und das Heil.
Abendmahl, zu unsers Glaubens Stär-
kung immer kräftiger wolle werden
lassen?

Wie haben wir den HErrn Jesum,
der Welt Heiland, gesucht, daß wir
mit ihm im Glauben immer genauer
und inniger verbunden und vereinigt
werden möchten? Wie sind wir mit
aller unserer Mühe und Arbeit zu dem
HErrn Jesu gekommen, damit wir
von ihm erquicket werden? Wie haben
wir uns beflissen sein Joch zu tragen,
das Schand- Joch der Sünden durch
seine Kraft abzuwerfen, und sein sanf-
tes Joch auf uns zu nehmen?

Was haben wir in dem allen für ei-
nen Ernst bewiesen?

Darnach prüfet euch ihr alle, die
ihr

Ihr hie seyd. Ach wie wäre es zu wünschen, daß in nur wenige wären, die den übrigen Ernst hierin nicht erwiesen.

Aber höret mich, ihr Lieben, was ihr nicht habet, das könnet ihr ja noch erlangen. Könnet ihrs gleich nicht aus eigener Kraft erlangen, so kans doch durch die Gnade unsers HErrn Jesu Christi geschehen. So gütig, so freundlich, so liebreich ist ja sein frommes Herz, daß ers euch gern geben wil, so ihrs nur in gehöriger göttlicher Ordnung suchet. Findet er solche Herzen, die der Wirkung seines Geistes nicht widerstreben, und sich zur wahren Erkenntniß ihres Elendes durch sein Wort und Geist bringen lassen, die sich vor ihm demüthigen und gern erkennen, wie sie so arm, elend, blind und bloß sind; die sich zu der rechten Armuth am Geist durch seine Wirkung gern bringen lassen, daß sie es selbst sehen und erkennen, wie schlecht es noch mit ihren Sachen stehe; die in solcher Armuth
des

Des Geistes demüthig bitten, suchen und anklopfen, damit sie ihn in der Wahrheit und Kraft finden mögen; ach ja, so er solche findet, sage ich, die mit geängstetem und zerschlagenen Geiste nur zu dem Creuze herzu gekrochen kommen, sich in seine offene Seite vor allem Anschrauben des argen Feindes zu verbergen, und in ihrem Zagen nur allein dahin sehen, daß sie sich in seinem Blute waschen mögen, damit sie in völligem Glauben, mit seinem theuren Blute besprenget, sich hinzu nahen dürfen, mit dem bußfertigen Zöllner an ihre Brust schlagen und sprechen, **GOTT** sey mir Sünder gnädig! mit der grossen Sünderin über ihre Sünden heiß weinen, sich derselben so herßlich schämen, daß sie sich nicht getrauen ihm unters Angesicht zu treten, oder nur den Himmel anzuschauen; so er solche, sage ich abermal, findet, die dergestalt in der rechten Ordnung wahrer Buße stehen, und denen es dabey leid ist, daß sie nicht noch tiefer ihre
ihre

an den Herrn Iesum. 95

Ihre Sünden erkennen, nicht noch besser dieselben bereuen können, darum, daß es ihnen schwer auf dem Herzen liegt, einen solchen getreuen und lieben Vater, der seinen Sohn an sie gewandt, einen solchen treuen Heiland, der sein Blut an sie gewaget, so schändlicher Weise aus den Augen gesehet und beleidiget zu haben; so wird er wahrhaftig solchen den Glauben und die wahre Zuversicht auf ihn u. sein heiliges Verdienst gerne geben und verleihen, und sie durch den heiligen Geist so kräftig erleuchten, daß sie auch das helle Licht seines Evangelii mit Freude und Wonne ihres Herzens sehen werden.

Ach höret doch ihr lieben Seelen, die ihr bis dahero in Sünden gelebet, und denselben gedienet habet; die ihr in Worten und Wercken frecher und unbedachtsamer, ja boshastiger Weise euch gegen Gott versündigt, oder die ihr zwar in äußerlicher civiler Erbarkeit gewandelt, indessen aber die Kraft der neuen Geburt nicht geschmecket habet;

bet; höret doch ihr, die ihr nicht wißet, wie einer Seelen zu muthe ist, die als mühselig und beladen zu dem Herrn IESU gekommen, und von ihm erquicket worden; kommet doch herbey. Denn ihr werdet jetzt auch von mir dazu eingeladen, welche Einladung euch besser ist, als wenn ihr zur Hochzeit zu Cana in Galiläa, oder sonst zu einem äusserlichen Freuden-Mahl eingeladen würdet.

Eben der Iesus, der zu Cana gegenwärtig gewesen, der ist noch gegenwärtig in seinem Wort, rufet und locket anieho aufs neue. Jetzt wil er auch erst das Wasser geschöpft wissen, nemlich das Wasser der göttlichen Traurigkeit; erst sollen eure Gefässe seyn mit dem Wasser der wahren Reue über eure Sünden gefüllet werden; dann aber wil er aus eurem Buß-Wasser oder aus euren Buß-Thränen lauter Freuden-Wein machen. Also wil er euch auch seine Herrlichkeit offenbaren, und zu erkennen geben,
daß

Daß er warhaftig euer Heiland sey.

Dencket doch ja nicht, so ihr bis her
 ro seiner nicht geachtet, daß er euch auch
 gleicher Weise aus den Sinnen geschla-
 gen habe; Ach nein, er hat desto mehr
 auf euch gesehen; auch um eurent
 willen ist er vom Thron der Herrlich-
 keit bis ans Creuz gekommen, auf daß
 er euch aus der Hölle errettete und
 zum Himmel brächte, und nun hat er
 in eurem Leben lange auf euch gewar-
 tet, mit grosser Begierde u. Verlangen
 sich nach euch umgesehen, und auch des-
 wegen von Kind auf durch eure Lehrer
 zur Busse und zum Glauben berufen.
 Wie hat ihn so sehr nach eurem Heil
 gedürstet!

Dencket nicht, daß ihr, wenn ihr
 gleich nun noch zu ihm kommen wol-
 tet, albereit zu lange gewartet. Ach
 nein! Es ist ja freylich nicht zu verant-
 worten, sondern mit Schmerzen zu be-
 reuen, daß ihr so lange von ihm zurücke
 geblieben; aber eilet nun desto mehr zu
 ihm. Sehet, wie wartet sein treues,
 E ge

geduldiges, langmüthiges und allerliebsteichstes Herz auf euch, daß ihr doch noch zu ihm kommen möchtet.

O daß es nur möglich wäre, daß ich einen jeden unter euch zu seinem Seelen-Freunde, ja gewiß zu seinem allerbesten Freunde, ob er gleich von euch so sehr beleidiget ist, bringen und führen möchte! O daß ich einer jeden Seele, die hier zugegen ist, ihren Bräutigam zeigen möchte, der sich so sehnlich um sie bewirbet, und nichts mehr suchet, als daß sie ihm ihr ganzes Herz geben, und er sie in der Ordnung wahrer Bekehrung recht erfreuen und erquicken möchte.

Ach bedencket doch, was es auf sich habe, daß er uns durch sein Leiden und Sterben von der Sünde erlöset, und durch sein Blut davon abgewaschen, und mit GOTT versöhnet hat. Bedencket doch das, was das sey, daß er sich selbst für euch dahin gegeben. Welch eine Liebe ist das, daß er, der
aller

allertreueste Heiland, euch armen Sündern noch zurufet, und euch durchs Wort, das euch verkündiget wird, süßiglich einladet, daß ihr doch zu ihm Kommen, ihn im Glauben umfassen, und euch mit ihm auf immer und ewig verbinden wollet.

Ach er ruft euch ja, Kommt doch, Kommt doch zu ihm! Ruhet nicht, bis ihr ihn in lebendigem Glauben findet, und gewiß wisset, daß ihr ihn in euren Glaubens-Armen habet, damit ihr ihn halten, und ewiglich nicht wieder lassen möget.

Es ist ja einmal unmöglich, daß ihr sonst rechten Frieden und wahre Ruhe findet: Darum kommet doch, kommet doch! Die Unruhe, der Verdruß, die mancherley widerwärtige Begegnungen, die euch die Sünden verursachen, sind anders nichts als lauter Losungen, daß ihr etwas bessers suchen sollet; welches ihr nirgend finden könnet, als so ihr euch zum Glauben an

den HErrn IESum bringen lasset, und so solcher euer Glaube nicht ein eingebildeter Wahn, sondern ein wahrer Glaube befunden wird. Darum kommet doch, kommet doch, und lasset euch nichts abhalten zu diesem aller süßesten und frömmsten Heiland zu kommen.

Findet ihr ihn denn, so sprechet: Ich habe ihn / ich halte ihn / und wil ihn nicht lassen.

Ach sehet, es ist kein anderer Weg, als daß ihr euch vor dem grossen und majestätischen GOTT demüthiget, und in der Wahrheit erkennet, daß ihr des Todes und der Verdammniß werth seyd, ja erkennet, daß ihr keines Brodsamlein Brodts noch Tröpflein Wassers, um eurer schändlichen Sünden willen, auch in dieser Welt würdig seyd, indem ihr ihn so sehr beleidigt, und euch so stinckend vor ihm gemachet habet. Solches erkennet vor seinem Angesicht.

Aber wenn ihr nun also vor GOTT
kom

Kommet, mit Gebet und Flehen, und
Ihm eure Sünden und tiefes Elend
und Verderben ohne Heuchelei be-
kennet; so haltet ihm dann vor das
Verdienst seines lieben Sohnes, und
stellet ihm IESUM Christum, das er-
würgte Lamm, vor, das der Welt und
also auch eure Sünden getragen hat,
und sprecht: Ach HERR, das ist ja
gewißlich wahr, daß IESUS Christus
kommen ist in die Welt, die Sünder
selig zu machen: Hier bin aber ich ar-
mer grosser Sünder, hier komme ich
armer Wurm, und bitte dich, du wol-
lest auch mich auf- und annehmen,
dieses theure und werthe Wort auch
an mir erfüllen, und mich gerecht und
ewig selig machen. Siehe, Christus
ist ja auch um meinet willen in die
Welt kommen, darum wollest du,
ewiger GOTT, mich um seinet willen zu
deinem Kinde und zum Erben der Sel-
igkeit machen.

Geschiehet das von Herzen, so wird der Glaube in euch recht angefangen, hernach auch durch seine Gnade immer mehr und mehr gestärcket werden. D wie wird da das Herz unsers HErrn Jesu Christi sich über euch freuen, wie er gesaget hat, daß über einen Sünder, der Buße thue, Freude im Himmel sey, mehr als über neun und neunzig Gerechten, die der Buße nicht bedürfen, oder sich nicht dafür halten, daß sie derselben bedürften.

Nach daß denn nun dis Wort, das zu euch anlezo im Namen des HErrn gesprochen ist, möchto bey euch reichlich und überschwenglich gesegnet seyn! Und gleichwie kein Zweifel ist, daß nicht viele seyn solten, die es nöthig gehabt, daß ihnen auch dis gesaget würde, (welches ohne Zweifel bey anderer Gelegenheit ihnen auch von ihren Lehrern ist gesaget worden, sie aber etwa nicht zu Herzen genommen haben) also ist nun auch mein herzlichher Wunsch, daß
 doch

doch alle dieselbigen, wie sie hler sind, das Wort auch also annehmen, und demselben bey ihnen völligen Platz zu ihrem Heil und zu ihrer Seligkeit geben möchten!

Ich rede aber nur noch zum Beschluß auch euch insonderheit an, die ihr eure Sünden erkannt und bereuet habet, und zum Glauben kommen seyd, daß es nun von euch heisset, wie dort von den Jüngern des HErrn Jesu: Und seine Jünger gläubeten an ihn. Ihr, die ihr gleicher weise wahre Jünger und Jüngerinnen Christi worden seyd, also, daß ihr die rechten Kennzeichen der Jünger und Jüngerinnen Jesu (Ihr seyd im übrigen schwache oder starke) an euch erfinden lasset; ihr, die ihr geschmecket habet, wie freundlich der HErr ist, (1 Petr. 2, 3.) und dis nun für euer bestes Theil haltet, daß ihr den HErrn Jesum gefunden habt, und nun nicht habt eure Gerechtigkeit, sondern die Gerechtigkeit Jesu Christi.

E 4

sti, die dem Glauben zugerechnet wird; ach erkennet doch ja, daß ihr an solchem lebendigen Glauben einen viel grössern Schatz und ein weit herrlicher Kleinod habet, als euch die ganze Welt zu geben vermag.

O welch eine herrliche, welch eine himmlische, welch eine göttliche Gabe ist der Glaube an den HErrn Jesum, darauf unser ganzes Heil und ewige Herrlichkeit beruhet! Darum preiset doch Gott, der den Glauben in euren Herzen gewircket hat; dancket ihm dafür demüthiglich. Achtet den Glauben wie einen Aug-Äpfel, den ihr ja nicht verletzen dürfet, so lieb euch euer Heil und Seligkeit ist. Ubet euch ja fleißig, euren Tauf-Bund täglich zu erneuren. Suchet in der Heil. Schrift und forschet darin, auf daß ihr Christum immer besser daraus erkennen lernet, und auch durch den Glauben immer herrlicher zu ihm kommet, damit ihr das ewige Leben haben möget.

möget. Ach nahet euch doch mit allem Fleiß immer mehr und mehr durch den Glauben zu dem HERRN IESU selbst, mit Wachen und Beten.

Warum hat er sich euch so lieblich zu erkennen gegeben? Warum hat er den Glauben in euren Herzen angezündet? Ist's nicht zu dem Ende geschehen, damit ihr doch auch mit ihm Ein Herz und Seele werden möchtet? Heißtes nicht: Die dem HERRN anhangen sind ein Geist mit ihm. (1 Cor. 6, 17.) Ach so suchet ihn doch auch, daß ihr ihm also ohne Unterlaß anhangen, und euch im Glauben immer mehr mit ihm verbinden und vereinigen möget.

Wo euer Schatz ist, da muß auch euer Herz seyn. Ist nun Christus euer Schatz, den ihr im Glauben ergriffen habet; ach wolan, so lasset doch auch euer Herz allezeit bey ihm seyn. Dis sey eure Übung Tag und Nacht. Unter eurer Arbeit, bey eurem Essen und Trincken, bey eurem

Ausgang und Eingang, suchet mit dem Herzen allezeit bey dem Herrn Jesu zu seyn. Denn, eure Hände mögen arbeiten, eure Füße mögen gehen, eure übrigen Glieder mögen eure Berufs-Geschäfte ausrichten; aber euer Herz laffet mit Christo erfüllet seyn; auf daß seine Gnade sich in eurer Seele immer herrlicher ausbreiten möge.

Sorget doch dafür, daß ihr in ihm immer tiefer eingewurzelt und immer mehr in ihm befestiget werdet. Ringet darnach, daß ihr alle Gnaden-Mittel immer ernstlicher und andächtiger gebrauchet. Wie arme Leute alles zu Hilfe nehmen, damit sie sich nur der Noth erwehren mögen: also, da ihr auch eure menschliche Armuth und Gebrechlichkeit, damit ihr hier bis ans Ende zu kämpfen habet, aus eigener Erfahrung wißet und erkennet, so nehmet doch fein alle Gnaden-Mittel zu Hilfe, wie euch iezo die Anweisung dazu geschehen, auf daß euer Glaube wachse und zunehme, und wohl gestärket werde.

werde, wie Paulus Colof. 1, v. 11. von solcher mächtigen und göttlichen Stärkung redet; damit ihr dergestalt durch den Glauben an E Christum, aus Gottes Macht, zur Seligkeit bewahret werdet.

Ach ihr Lieben, die ihr dieses erkennet, und der Gabe des Glaubens theilhaftig seyd, sehet doch ja zu, daß ihr diese edle Gabe, die ihr empfangen habet, nemlich den Glauben an IEsu Christum, sein wuchern lasset. Er bringt ja so viel Gutes mit sich; glaubet doch sicherlich, daß euch der HErr IEsus alles desselbigen Guten gern theilhaftig machen, und immer mehr Gnade erzetgen will; daß er die Gerechtigkeit, die ihr in ihm habet, immer heller in euren Herzen wil leuchten lassen, damit ihr erkennet, was das sey, eine Gerechtigkeit haben, die da heisset die Gerechtigkeit Gottes, oder die vor Gott gilt, nicht eine menschliche, nicht eine Englische, sondern IEsu

Christi des Sohnes Gottes Gerechtigkeit, und zwar dieselbige so haben, als wenn sie unser eigen wäre.

So sehet doch nun wohl zu, daß ihr dieses in euren Herzen fest behalten, und diesen herrlichen und köstlichen Schmuck allezeit tragen möget. Denn dis ist der rechte Schmuck des himmlischen Bräutigams, damit er die gläubige Seele als seine liebe Braut schmücken wil, daß sie hellglänzend unter allen heiligen Engeln, wie eine Sonne des Himmels, seyn solle. Das, das wird sich immer besser in euren Herzen aufklären, so ihr also mit eurem Glauben zu ihm gewandt bleibet, und dis Geheimniß des Christenthums wohl lernet, welches doch den Worten nach allen bekant ist; daß Christum lieb haben viel besser ist denn alles wissen. (Eph. 3, 19.) So übet euch doch täglich in der Liebe Christi des einig Geliebten.

Wex

Wer hats besser um euch verdienet, als der euch aus der Finsterniß zu seinem wunderbaren Licht gebracht hat? Wer hats besser um euch verdienet, als der einige Hirte und Bischof eurer Seelen, der euch mit seinem Blute erkaufte hat? Ach gebet ihm doch hinwiederum euer Herz ganz und gar, lasset es doch nicht ferner an dem Irdischen kleben, so doch ja nur lauter Blendwerck und Gott mißfällig ist.

Jetzt liebet ihr den, den ihr nicht sehet; wie werdet ihr euch freuen mit so gar unaussprechlicher Freude, wenn nun das Ende eures Glaubens, der Seelen Seligkeit, kommen wird; wenn ihr den von Angesicht zu Angesicht sehen werdet, der euch aus der Hölle erlöset, aus Kindern des Zorns Kinder der Gnade, aus Kindern des Todes Kinder des ewigen Lebens gemacht hat; wenn ihr den nun im Schauen finden werdet, der euch hier

so viel gutes erzeiget, euch in keiner Noth verlassen, euer Gebet erhöret, euer Fürsprecher bey dem Vater gewesen ist! Wie werdet ihr euch freuen, wenn er seine Arme ausspannen und euch in dieselben aufs allerliebste einnehmen, und euch selbst mit seinem Munde bezeugen wird, wie lieb er euch gehabt, da er euch mit seinem Blute von den Sünden abgewaschen hat; wenn er nun alle Thränen von euren Augen abwischen, euch zu Kindern des ewigen Lebens machen, in seinen schönen Himmel einführen, und in demselbigen hinfort bey sich behalten wird.

Ach dieses bedencket doch nun, bedencket, sage ich, alles was ihr gutes haben könnet durch den Glauben an den HErrn Jesum. Wie wohl ihrs aber fasset und bedencket, so wirds doch erst recht offenbar werden, wenn wir samt ihm werden offenbar werden in
der

an den HErrn Iesum. IM

der Herrlichkeit, wie der Apostel Coloss. 3, v. 4. hievon redet.

Nun dieses ist es, dahin es teho angesehen gewesen, und warum von dem Glauben an den HErrn Iesum geprediget worden. Sehet, das soll uns die Hochzeit zu Cana in Galiläa bringen, daß auch uns der HErr Iesus als unser Seelen-Bräutigam recht bekant werde, und auch unser Herz sich mit ihm recht verlobe, gleichwie er sich mit uns verbunden, und daß wir mit ihm recht Ein Herz werden, von nun an neue Creaturen seyn in Christo, von nun an in ihm bleiben, von nun an das Leben, das aus Gott ist, das er uns gebracht hat, durch ihn bewahren, bis wir aus dem Leben des Glaubens in das Leben des Schauens und der ewigen Freude gelangen werden. Das gebe er uns um sein selbst willen, Amen. Amen.

Schluss

Schluß = Gebet.

Du ewiger und ge-
 treuer Heiland / dir
 sey Lob und Danck gesaget
 für deine grosse und über-
 schwengliche Gnade / die du
 uns erzeiget hast / daß du
 vom Himmel kommen / mensch-
 liche Natur an dich genom-
 men hast / und unser Hei-
 land und Erlöser worden
 bist. Du bist ja der rechte
 Grundstein / und bewährte
 Stein / der köstliche und
 wohlgegründete Eckstein un-
 sers Heils und unserer Se-
 lig-

ligkeit. Ach HERR JESU/
gib du uns den Glauben an
dich / und bewahre uns in
demselben / damit wir auch
in demselben Glauben das
ewige Leben und Seligkeit
erlangen mögen.

Du hast uns die Gnaden-
Mittel gegeben / dadurch
wir zum Glauben kommen /
und in demselben gestärcket
und bevestiget werden mö-
gen. Ach erwecke unsere Her-
zen / und muntere uns recht
auf / und erneure uns ganz /
auf daß wir durch deine
Gnade und göttliche Kraft
dieselben nicht allein niemals
ver-

versäumen/ sondern sie auch
allezeit so / wie es seyn soll/
gebrauchen und anwenden.
Vergib du uns aber aus
Gnaden/ daß wir sie leider
in unserm Leben albereit
so oft und viel versäümet /
oder aber / wo wir sie auch
gebraucht / sie doch nicht
recht gebrauchet und ange-
wendet haben. Verleihe
uns / daß wirs hinfüro ver-
bessern mögen.

Gib uns aber auch/ daß
wir von Zeit zu Zeit / von
Tag zu Tag / von Stund zu
Stund / im Glauben an dich
und in der Liebe zu dir wach-
sen/

sen / zunehmen und gestärcket
werden mögen. Gib uns /
daß wir von nun an in sol-
chem Glauben der Ewigkeit
getrost entgegen gehen / da
unser Glaube in ein seliges
Schauen wird verwandelt
werden.

O du wollest deine Er-
känntniß in uns vermehren /
unser Herz immer vester ma-
chen in dem vom Heil. Geist
gewirckten Beyfall / so wir
deinem Worte geben / und
insonderheit in dem lebendi-
gen Vertrauen auf deine
Gnade u. Verdienst: Mache
dieselbige unsere Zuversicht
auf

auf dich unsern Heiland immer kräftiger / und erhalte uns in derselben zum ewigen Leben.

Bewahre uns / daß wir ja nimmermehr unsere eigene Gerechtigkeit aufzurichten suchen. Laß uns mit Paulo durch deine Kraft alles vergessen / was dahinden ist / und uns strecken nach dem / das da vornen ist / und nachjagen dem vorgesteckten Ziel / nach dem Kleinod / welches vorhält die himmlische Berufung Gottes in Christo IESU.
Ber-

Verleihe uns aus Gnaden / daß wir hinfüro uns täglich durch den Glauben gleichsam waschen und baden in deinem hochtheuren Blute.

Ach warne doch einen jeden unter uns in seinem Gewissen / daß er doch ja dein Blut nicht gering achte / noch durch einen unheiligen Wandel mit Füßen trete. Gib aber einem jeden / daß er die rechten Früchte des Glaubens in der That und Wahrheit in alle seinem Beruf und Stande beweisen möge.

möge. Solten wir aber etwa von menschlicher Schwachheit übereilet werden/etwas zu gedencfen/zü begehren/zü reden oder zü thun/ das deinem frommen Herzen züwider wäre; so wollest du uns doch die Gnade geben/ daß wir ja nicht ligen bleiben/ sondern uns gleich wieder aufraffen/ und dich um Vergebung unserer Sünde/ und um deine göttliche Kraft/ solches hinfüro zü verbessern/demüthiglich und gläubig anrufen.

Gib

Gib uns / daß wir den
guten / den schönen und ed-
len Kampf des Glaubens
bis an unser Ende treulich
kämpfen / und unter allem
Creuz und in allem Leiden
dir bis in den Tod getreu
seyn mögen / auf daß wir die
Crone des Lebens von dei-
ner Hand empfangen mö-
gen.

Das gib uns / **HERR**
JESU / um deiner unend-
lichen Liebe willen / damit
du uns bis in den Tod gelie-
bet hast / ja damit du uns
auch so gern in alle Ewig-
keit

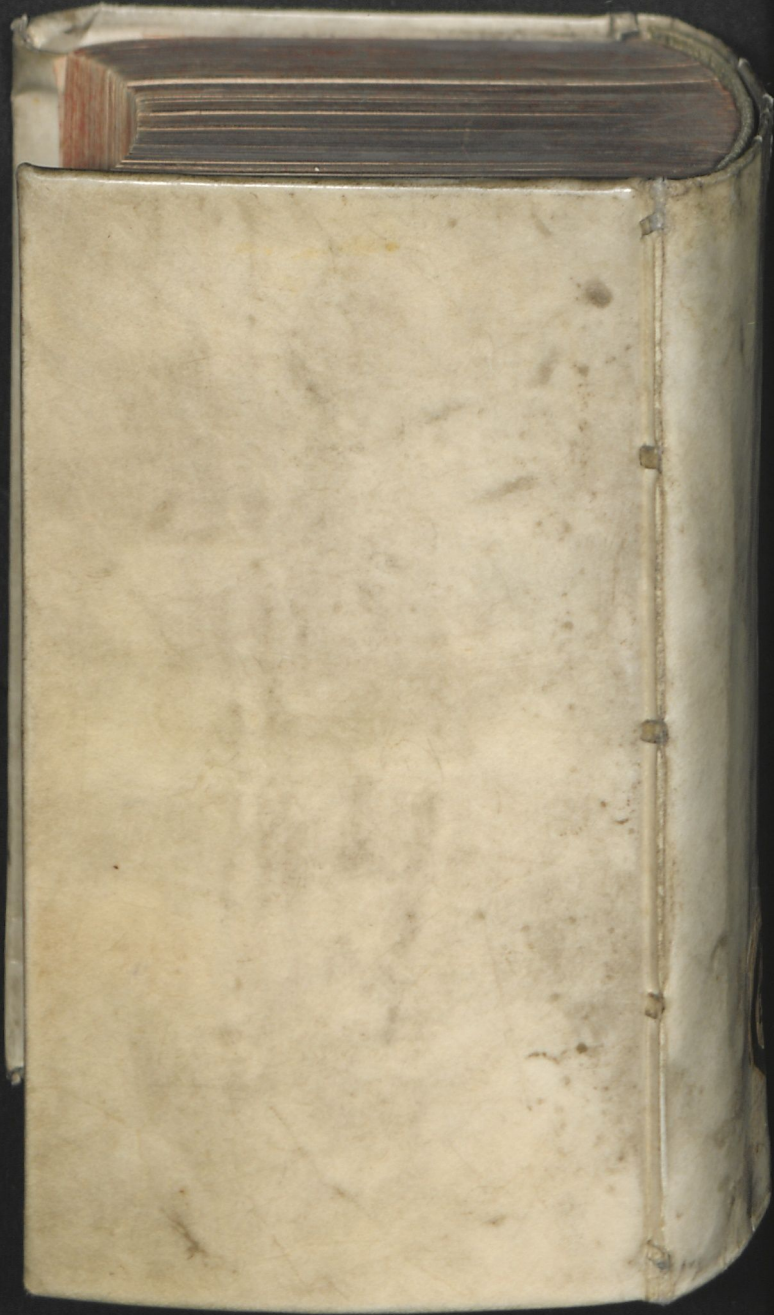
keit lieben wilt. Ach Herr/
mache uns dieser deiner Lie-
be fähig. Amen!
Amen!

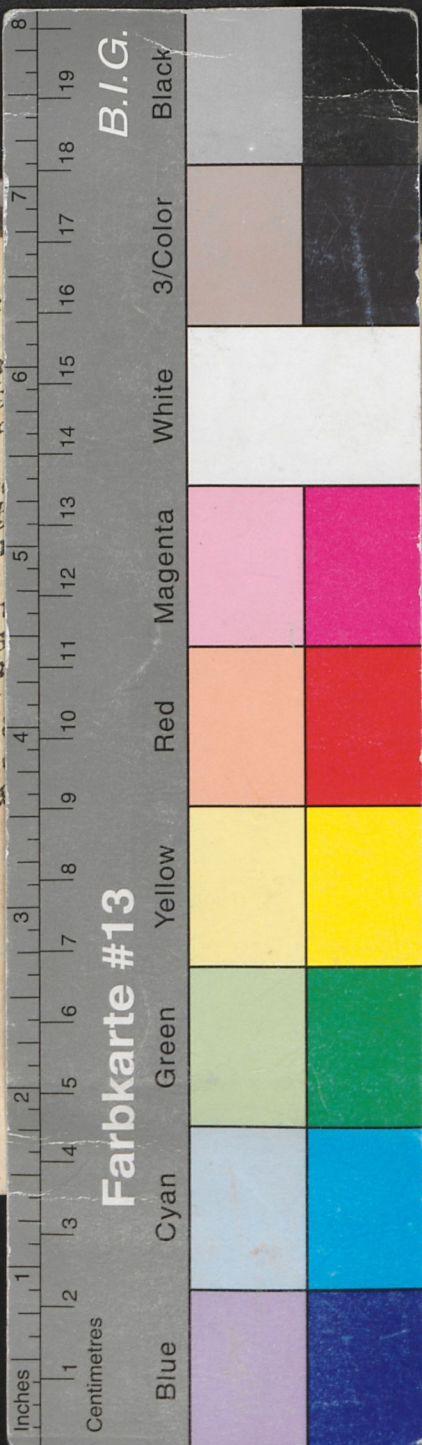


Fl 4763

S
X 225307

M. 5.





Der
Glaube

an den
Herrn Jesum
Am II. Sonntage nach Epiphan.
Anno 1718.

in einer
über den ordentlichen Evangelischen Text
Joh. II, I--II.
Im Münster der des H. R. R. freyen
Stadt Ulm/
auf hochgeneigten Antrag
E. Hochlöblichen Magistrats/
gehaltenen Predigt
vorgestellt,
und auf Begehren zum Druck gegeben,
von
August Hermann Francken /
S. Theol. Prof. Past. und Scholarcha
zu Halle.

HALLE / Gedruckt im Waisen-Hause. 1718.